P.o.germ.
644
gt

P. o. germ. 644 gl

Holtei

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Arm und reich.

Ein Manuscript für die Bühne.

Digitized by Google

Digitized by Google

Arm und reich.

Lustspiel in drei Akten

von

Karl von Holtei.

Manuscript für die Bühne.

(Nur zur Ersparung der Kopialgebühren und zur Vermeidung der Schreibfehler ist dieses Stück durch den Druck vervielfältigt worden; es ist also ganz und gar als Manuscript, und lediglich jenes Exemplar, als rechtmäßig erlangt zu betrachten, welches direkt von mir bezogen und mit meines Namens-Unterschrift versehen ist.)

Berlin, Seine Sr. Kaiserin
1826 Ch. Holtei

Berlin, 1824.
Gedruckt bei C. Feister.

P. W. KRAMER

Digitized by Google

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Personen.

Georg von Neuwald.

Banquier Auber.

Herr von Lolly.

Romanus, Unternehmer der italienischen Oper in der Residenz.

Der Musikdirektor.

Der Theaterarzt.

Ein Notar.

Der Oberförster in Lerchenbaum.

Karl, sein Sohn.

Friedenreich, Schulmeister in Lerchenbaum.

Aennchen, seine Tochter.

Jürge, Oberförsters Knecht.

Bediente.

(Die beiden letzten Akte spielen um drei Jahre später als der erste.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Erſter Akt.

Scene: (Zimmer beim Schulmeiſter in Lerchenbaum.)

Erſter Auftritt.

Schulmeiſter (am Tiſche, ein Buch vor ſich). Aennchen (mit weiblicher Arbeit beſchäftigt).

Aennchen.

Gerne, lieber Vater, herzlich gerne, wenn ich nur wüßte wie?

Schulmeiſter.

Ich weiß es ſchon längſt. — Sieh' Kind, ich möchte mich zur Ruhe ſetzen laſſen. Die Schuljungen haben mich frühzeitig alt geärgert. Es iſt Zeit, daß ich aus dem Joche herauskomme. Zudem bin ich von altem Schrot und Korn und gar nicht der Mann danach, mich in die jetzigen neuen Moden, Methoden und Erfindungen zu finden. Ich alter Schulmeiſter, mit Ehren grau geworden, müßte mir nun am Ende noch einen Schulmeiſter halten, um ein neumodiſcher Schulmeiſter zu werden. Deshalb ſehn' ich mich zur Ruhe. Aber von meinem Nothpfennig kann ich nicht leben, und wenn ich ſelbſt um die Entlaſſung anhalte, bekomm' ich ſchwerlich eine kleine Penſion. Einen Mann wirſt Du nicht ſo bald kriegen. —

Digitized by Google

Aennchen.

Mag auch keinen, Vater, mag gar keinen. Denn viele, die mich wollen, gefallen mir nicht — und den ich will — der

Schulmeister.

Der will Dich nicht?

Aennchen.

Ach er wollte mich schon — aber er kann nicht, — jetzt noch nicht, — jetzt noch nicht — vielleicht wird's.

Schulmeister.

O ich weiß schon, Du meinst den jungen Herrn, des Oberförsters Karl.

Aennchen.

Er bezieht in diesen Tagen die Universität. Er geht nach Halle.

Schulmeister.

Und nachher ist's alle. — Des reichen Oberförsters Karl wird an das arme Schulmeister-Aennchen nicht mehr denken, wenn er erst in die Rechtsgelahrtheit hineinkommt. Und eine absonderliche Ausdauer scheint er überhaupt in nichts zu haben. Bald wollt' er geistlich werden, bald ein Arzt, bald ein Advokat. Er wird auch in der Liebe flatterhaft seyn.

Aennchen.

Vater, daß er kein Arzt wird, das ist des Oberförsters Schuld. Der sagte: Alles, nur kein Arzt, weil sein Bruder, der Doktor, am Lazarethfieber gestorben ist. Nun hat er noch die Wahl zwischen geistlich, und — da hab' ich ihm selbst gelbst gerathen, er möchte nicht geistlich werden, weil doch unsere Geistlichen keine Frauen nehmen dürfen, die Advokaten aber dürfen welche nehmen, und weil er nun meinte, sein Herz sey zwischen dem Ueberirdischen und mir getheilt. —

Schulmeister.

Ich verstehe Alles. Laß' es gut seyn, liebes Aennchen. In diesen Tagen geht er auf die Universität, wie Du sagst. Drei

Digitized by Google

Jahre wenigstens bleibt er weg. Unterdessen führ' ich mit Dir meinen Plan aus. —

Aennchen.

Wenn ich nur erst wüßte, was das für ein Plan ist.

Schulmeister.

Wirst's schon heute noch erfahren, und Dich selbst daran ergötzen. Auf keinen Fall darf Dich Deine Neigung zu Oberförsters Karl daran hindern. Er wird sich nicht mehr viel um Dich bekümmern. Gieb Achtung, jetzt steckt ihm der Studentenjubel schon im Kopfe, er nimmt nicht einmal Abschied von Dir und mir.

Aennchen (spöttisch).

Kann seyn!

Schulmeister.

Wie alt ist denn der ganze Mensch?

Aennchen.

Ach er ist schon ziemlich alt. Er war ja schon fünfzehn Jahr, als der Förster Oberförster wurde. Da kam es ihm erst ein, den Karl auf's Gymnasium zu schicken. Fünf Jahre hat er dort zugebracht, folglich muß er um die Zwanzig herum seyn. Es trifft eben zu, denn er war von Kindheit an immer vier Jahr' älter als ich.

Schulmeister.

Da wird ers wohl auch so geblieben seyn.

Aennchen.

Und ich bin sechszehn.

Schulmeister.

Wie Du das Alles ausgerechnet hast. Du denkst wohl viel nach über ihn und Dich?

Aennchen.

Tag und Nacht.

Digitized by Google

Schulmeister.

Armes Ding! Der Alte giebt's nie zu. Wir sind zu arm. Zwar, wenn mein Plan mit Dir ausginge. —

Aennchen.

Könnt' ich nur endlich einmal erfahren. — Herein!

Zweiter Auftritt.

Karl. Vorige.

Karl.

Guten Morgen Papa! Guten Morgen herzliebes Aennchen!

Aennchen.

Gelt, Vater, er kommt nicht Abschied zu nehmen?

Karl.

Wie?

Aennchen.

Gott bewahre, er kommt nicht. — Ha ha ha! Wenn sich doch die alten Herrschaften nicht in solche Prophezeihungen einlassen wollten! — Da hab' ich hier einen bessern Propheten. (aufs Herz deutend).

Karl.

Ich komme gerade zum letztenmale heraus. Heute Nachmittag geht's fort.

Aennchen.

Und das sagst Du so fröhlich, lieber Karl?

Karl.

Soll ich nicht? Ist's denn nicht Zeit, daß ich endlich einmal in die Welt komme? Ich bin schon gar ein alter Knabe für einen Schüler und werde auch schon ein alter Student seyn. Was hilft's! Ich muß mich nun verbrauchen wie ich bin.

Digitized by Google

Aennchen.

So möchtest Du Dich freuen, wenn Du niemand zurückließest, der sich um Dich grämt, aber —

Schulmeister.

Aber seine Eltern, Musje Karl!

Karl.

Werden sich nicht grämen. Sie wissen, daß Unkraut nicht verdirbt, und sie haben ja mehr Kinder.

Aennchen.

Aber ich —

Karl.

Ja Du! Davon mußt Du nicht sprechen, Aennchen, sonst werd' ich traurig und ich will lustig scheinen, wenn ich daheim Abschied nehme. Auch hier —

Schulmeister.

So nehmet Abschied! Weil es denn das Letztemal ist, daß Ihr Euch sehet, will ich Euch auch allein lassen. Nehmt nach Herzenslust Abschied. Ich gehe unterdessen meinen Fremden ein Stückchen Weges entgegen. Anne, daß Du mir nicht weinst und rothe Augen hast, wenn ich zurückkomme.

(ab)

Dritter Auftritt.

Anna. Karl.

Aennchen.

(gezwungen lachend:) Ha wie sollt' ich denn weinen? Was das für ein Einfall vom Vater ist! Nicht wahr, lieber Karl, da ist gar nichts zu weinen, wenn ein junger Mensch fortreist?! Ein junger Mensch ist ja gesund und stark und — jung ist er auch — und kommt wieder glücklich zurück — und bringt sein

Digitized by Google

Herz wieder unverdorben mit — und lernt' was unterdessen — und denkt an die Seinigen — (in Thränen, mit denen sie schon kämpfte, ausbrechend) ja sieh', das hast Du mir Alles vorgesagt und ich sage Dir es nun nach, aber verzeih' mir's nur, ich muß doch weinen, wenn ich denke, daß ich Dich drei Jahre nicht sehen soll.

Karl.

Du brauchst nicht traurig zu seyn. Ich habe mir's fest und sicher vorgenommen: ich will Dir treu bleiben, es mag nun schon gehn, wie es gehe. Alle vierzehn Tage schreib' ich an Dich — alle vierzehn Tage schreibst Du an mich. —

Aennchen.

(noch schluchzend:) Alle vier Wochen, lieber Karl — ich schreib' sehr ungern Briefe.

Karl.

Und so werden die drei Jahre um seyn, ehe man eine Hand umdreht.

Aennchen.

Und dann?

Karl.

Dann komm ich zurück, sehr gelehrt, hänge die tollen Streiche an die Wand. —

Aennchen.

Willst Du denn tolle Streiche machen in Halle?

Karl.

(so ernst als möglich:) Ja, ich muß. Das ist nun schon nicht anders. Wenn man keine tollen Streiche macht, kriegt man kein gutes Zeugniß.

Aennchen.

Das ist ein wunderlicher Befehl! Worin bestehen denn die Streiche?

Digitized by Google

Karl (dem die Zunge davonläuft.)

Im Kommerschiren, Singen, Lärmen, Fechten, Reiten, Schuldenmachen, Tabackrauchen, Schwietenreißen, Liebeshändeln —

Aennchen.

Was? In Liebeshändeln? Nun da haben wir die ganze Bescheerung. Deshalb schickt Dich Dein Vater auf die Universität!? Ach ihr unglücklichen Eltern! — Und das weiß er schon im Voraus, so gut hat er sich schon um alles erkundigt.

Karl.

Sey nicht böse Aennchen, es fuhr mir nur scherzweise heraus und ich will mich moderiren.

Aennchen.

O ich werde wohl an Deinen Briefen merken, wie es mit Dir steht. Kommen sie unregelmäßig, ist die Tinte blaß, (als ob nur zu den paar Zeilen ein Tropfen Wasser auf den dicken vertrockneten Pamps gegossen wäre) so weiß ich gleich was die Glocke geschlagen hat.

Karl.

Sollte man doch glauben, Du wärst schon Student gewesen.

Aennchen.

Mit Dinte und Feder weiß ich umzugehen, bin ja eines Schulmeisters Tochter.

Karl.

Also Abschied nehmen!

Aennchen.

O je! muß es denn heute seyn?

Karl.

Ja es muß. — Aennchen denk' an mich. Wenn Du im Walde gehst, oder auf der Wiese, oder den Berg hinan — denke daß Du mit mir in Wald, Wiese und Bergen warst. Wenn Du Deine Tauben fütterst, denke daß die Mohrenköpfe von mir sind. Wenn Du die Blumen pflegst, denke daß ich Dein Hofgärtner war. Wenn Du Deine Bücher musterst, denke daß ich sie Dir aus der

Digitized by Google

Stadt mitgebracht habe. Wenn Du wachst, denke daß ich immerwährend an Dich denke; wenn Du schläfst, denke, daß ich von Dir träume — und wenn Du einen jungen Mann siehst, der hübsch ist, hübscher als ich, denke, daß er Dich nicht so lieb haben kann als ich. Leb' wohl.

(schnell ab.)

Vierter Auftritt.

Aennchen (allein.)

Jetzt will ich aber von nichts mehr wissen. Jetzt ist Karl fort, nun ist mir die Welt verhaßt. Nun leg' ich mich hin und rühre mich nicht, drei Jahre lang. (sie legt den Kopf auf den Tisch.)

Fünfter Auftritt.

Schulmeister (mit Hut und Stock.) Aennchen.

Schulmeister.

Aennchen komm' mit bis zum Holzapfelbaum, wir wollen sehn ob die Fremden schon nah' sind? — Was, Du weinst? Aennchen!? — Anna!! Anne!!! — Wettermädel, wirst Du hören wenn der Vater ruft?

Aennchen (aufspringend.)

Na?

Schulmeister.

Kommst Du mit?

Aennchen.

Jetzt mag mich der Vater tod schlagen, ich geh' nicht mehr aus dem Hause, ich rede nicht mehr, ich singe nicht mehr.

Schulmeister.

Was? Du willst nicht mehr singen? Das wär' mir 'was Neues! Nun sollst Du wissen, daß auf Deine Stimme mein gan-

Digitized by Google

zer Plan gebaut ist. Eine Sängerin wirst Du werden, eine Sängerin bei der großen Oper in der Residenz. Der Theaterdirektor ist's den ich erwarte, also —

Aennchen.

(sich wieder mit dem Kopf auf den Tisch legend.)

Ich mag von nichts wissen. Ich singe nun einmal nicht mehr, bei mir ist Spiel und Tanz vorbei, lass' mich der Vater allein.

Schulmeister.

Na Du sollst mir bald anders pfeifen Du krankes Vögelchen. Wenn nur der Herr Direktor kommt. — Jetzt geh' ich ihm entgegen! Wir wollen Dich schon zum Singen bringen, ist's nicht mit Gutem so ist's mit Bösem. (ab.)

Sechster Auftritt.

Aennchen (allein.)

Und jetzt gerade nicht! — Ich will keine Sängerin werden. — Das wäre mir eine schöne Trauer um Karls Verlust, daß ich mich fröhlich hinstellte und trillerte, während er an mich denkt — und weint. Nein, jetzt gerade nicht! und damit die Theaterherren kein Gefallen an meiner Stimme finden, will ich mich heiser machen. (Sie holt aus der andern Stube eine große Schublade voll wälscher Nüsse und einen Hammer.) Wenn ich die paar Nüsse gegessen habe, denk' ich wird's wohl gut seyn. Zwischen jeder Nuß wein' ich wieder ein wenig, so werde ich ganz gewiß rauh in der Kehle. (Sie fängt an die Nüsse aufzuschlagen und legt sie immer vor sich auf den Tisch, um dann alle auf einmal zu essen. Dies thut sie während des ganzen Monologes.) Ob Karl treu bleiben wird? — Ob er schreiben wird? — Ob er was Rechtes lernen wird, daß er bald zu 'nem Posten kommt und heirathen kann? — Wenn er nur noch einmal zu uns heran käme, ich wollt' es ihm schon sagen! — Eigentlich könnt' er immer noch 'mal herankommen, denn er muß hier bei'm Hause wieder vorbei, wenn er nach der Stadt zurückfährt. — Was

Digitized by Google

die Nüsse hart sind! Seine Eltern werden ihn so schnell nicht fortlassen. — Wenn sie nur nicht so reich wären. — Ich glaube, jeder Stamm der im Walde geschlagen wird, bringt dem Herrn Oberförster etwas ein. — Nun kann man denken, was da zusammen kommt! — Und er schlägt doch die Bäume nicht mit eigner Hand, er läßt sie nur schlagen. — Wenn meinem Vater jeder Junge den er selber geschlagen hat, etwas einbrächte, wär' er auch schon reicher. — Wie der die Jungen geprügelt hat! — Auch den Karl als er noch ganz klein und nur Försters Karl war und von Neuwald herüber zu uns in die Schule kam. — Aber tüchtig! — Drum ist er auch so ein lieber Narr geworden. — Mich hat halt nur die Mutter in der Arbeit gehabt. — Eigentlich aber ist ein Schulmeister doch mehr als ein Oberförster, denn ein Schulmeister gehört unter die Gelehrten. — Da dürfte Karls Vater nicht so stolz seyn wie er ist. — Jetzt werd' ich schier ein halbes Schock beisammen haben, jetzt will ich nachgerade anfangen zu essen.

Siebenter Auftritt.

Der Schulmeister. Romanus. Der Musikdirektor. Herr v. Lolly. Aennchen.

Aennchen.

Gott steh' mir bei, da sind schon die Stadtherren!

Schulmeister.

Mädel, mich trifft der Schlag, wer soll die Nüsse essen?

Aennchen.

Ich!

Musikdirektor.

Eine Sängerin und wälsche Nüsse?

Lolly.

Scharmant! Das schöne Aennchen hat vermuthlich immer

gehört, daß die wälsche Oper sehr beliebt ist und will's unterdessen mit den wälschen Nüssen probiren?

Romanus.

Ist das Ihre gewöhnliche Speise mein Engel?

Aennchen.

Ja.

Schulmeister.

Nicht dran zu denken meine Herren. Heute ist's purer Eigensinn. (er wirft die aufgemachten Nüsse zum Fenster hinaus.) Die andern trägst du hinein und wo du eine anrührst — das wär' mir eine Freude! Du mußt mir heute schön bei Stimme seyn.

Aennchen (ärgerlich gehend.)

Die Stimme gehört doch mir!

(ab.)

Schulmeister.

Und meine Hand gehört auch mir — nimm dich in Acht!

Achter Auftritt.

Vorige, (ohne) Aennchen.

Lolly.

Ein kleiner Trotzkopf!

Musikdirektor.

Die wird mir oft Späne machen.

Romanus.

Haben Sie keine Sorge. Sobald sie dahinter kommt, daß sie schön singt und daß Ihr Gesang den Männern gefällt, werden sich alle Widersprüche legen. Eitelkeit regiert die Weiber.

Schulmeister.

Ei sie hat eine Liebesgrille im Kopfe.

Lolly.

Irgend ein schwärmerischer Landjunker!? Auch den wollen wir bald vertreiben. Ich habe Sie aufmerksam gemacht auf diesen

Digitized by Google

rohen Edelstein, mir gebührt dafür die Belohnung, ihn für die große Welt abzuschleifen und zu bilden.

Schulmeister.

Bitte gehorsamst, werde schon selbst schleifen und bilden, das soll meine Sorge seyn.

Romanus.

Wir wären also einig?

Schulmeister.

So ziemlich.

Romanus.

Im ersten Jahre zahl' ich Ihnen nichts als Wohnung, Unterricht in neuen Sprachen, Musik und Gesang. Im zweiten Jahre betritt Ihre Tochter die Bühne und schließt dann einen Kontrakt auf zehn Jahre mit mir ab. Wie hoch? das wird von ihrem ersten Auftritt abhängen.

Musikdirektor.

Alles recht, aber ich habe ja die Dame noch nicht gehört. Mit Achtung vor Ihrem musikalischen Gehör und dem des Hrn. v. Lolly — ich traue keinen Ohren als den meinigen.

Lolly (für sich.)

Das glaub' ich. Was sind andrer Leute Ohren gegen die seinigen?

Schulmeister.

Wenn's gefällig ist geh'n wir hinein zu ihr, es steht ein Fortepiano im Zimmer.

Romanus.

Aber wie werden wir sie singen machen?

Lolly.

Eine Bitte von mir. —

Schulmeister (drohend.)

Eine väterliche Ermahnung —

Musikdirektor.

Ich akkompagnire —

Digitized by Google

Romanus.

Und ich verspreche ihr ein neues Kleid.

Schulmeister.

Also — nur voran meine Herren, nur voran!

(Alle ab.)

Neunter Auftritt

Karl (allein.)

Reise wer kann! Ich muß sie noch einmal an mein Herz drücken! (zum Fenster hinaus.) Fahre nur unter den Kastanienbaum Jürge, ich komme bald herunter. — Niemand hier? — (er horcht an der Thür aus der jene gegangen sind.) Im andern Zimmer über den Hausflur hinüber? — Ha ich muß noch einmal zu ihr, muß ihr ein Wort der Beruhigung, der Treue und des Trostes zurufen.

Zehnter Auftritt.

Schulmeister. Karl.

Schulmeister.

Eheu, wohin?

Karl.

Zu Aennchen!

Schulmeister.

Cur?

Karl.

Abschied zu nehmen.

Schulmeister.

Schon wieder? Es ist ja schon einmal Abschied genommen worden.

Karl.

Diesmal ist es wirklich Ernst, denn mein Reisewagen steht

Digitized by Google

schon hier vor der Thür und meine Eltern glauben, ich sey schon unterweges.

Schulmeister.

Ihr kommt mir vor wie jener reisende Schauspiel-Direktor im nächsten Städtchen, der einen Tag nach dem andern auf den Zettel setzen ließ: morgen zum letztenmale. Die Leute glaubten eine lange Weile daran. Aber als er nun wirklich einpackte schrieb er: Morgen, so wahr Gott im Himmel lebt zum Letztenmale — und nun glaubte es niemand. — Uebrigens geht's nicht, Aennchen ist beschäftigt, sie singt Probe, (wenn sie will.)

Karl.

Probe? Vor wem? Für wen?

Schulmeister.

Für sich selbst, vor dem Theaterunternehmer aus der Residenz.

Karl.

Nun so schlag' Pulver und Blei darein! Soll sie zur Oper gehn?

Schulmeister.

So ist's! Die schöne Stimme darf nicht umsonst gewachsen seyn.

Karl.

Aber wie paßt sie denn mit ihrem einfachen Wesen, mit ihrer schlichten Erziehung für die große Stadt? Und nun gar erst für's Theater?

Schulmeister.

Das wird sich finden! Das muß sich finden! Ich bin ein armer ludi magister und will den Seegen des Himmels nicht im Hause haben, um dabei zu verhungern. Sie ist jung, hübsch, hat eine Stimme wie die Glocke in Erfurt so hell, ist musikalisch wie ich, singt vom Blatte, hat Kraft und Feuer — jetzt kommt's nur noch auf ein paar italische Schnörkel an, die ihr der Musikdirektor beibringt, — ihr Glück ist gemacht — und mit dem ihren das meine.

Digitized by Google

Karl.

Und ich?

Schulmeister.

Der Herr geht nach Halle.

Karl.

Und wenn ich zurückkehre, und Anna ist eine Sängerin — ich kann sie nicht heirathen —

Schulmeister.

Ja wer weiß, wie sich das Alles macht!?

Karl.

Nein Vater, laßt das! Bleibt hier. Die drei Jahre haltet Ihr's schon noch aus mit dem Schulmeister-Wesen — es giebt ja noch Birken genug im Walde. — Und wenn ich zurückkomme von der Universität, da ist unser junger Herr majoren. — Ihr wißt wie er mich geliebt hat als wir Kinder in Neuwald waren; ich blieb sein liebster Spielgenosse. Dann werd' ich gleich Justitiarius bei ihm, und heirathe Aennchen und nehme Euch zu mir. Seht, mit dem Theater ist's und bleibt's eine gefährliche Sache. Wer weiß, ob sie gefällt, und wenn sie gefällt, wer weiß, was aus ihr wird? Denn eine Sängerin hat viel Anfechtungen auszustehen. Je jünger, je schöner sie ist, je besser sie singt, desto mehr. Geht in Euch und gebt mir nach.

Schulmeister.

Das wäre recht schön mein lieber Carolus was Sie mir da sagen von dem jungen Herrn — und vom Justitiarius — aber — die Herrschaften aus der Stadt sind doch einmal da — und —

Karl.

O die wollen wir schon wieder fort bringen. Das will ich auf mich nehmen.

Schulmeister.

Ach Sie müssen ja fort.

Digitized by Google

Karl.

Ja, 's ist wahr, ich muß fort. Lieber Schulmeister, versprecht mir's, daß Ihr mir nachgebt.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Jürge (die Mütze voll Nüsse, tritt essend ein.)

Jürge.

Gestrenger Musje Karl, der gestrenge Herr Oberförster kommen den Fußsteig herauf über die Wiese, und er sieht mich schon von Weitem an, als ob er mich prügeln wollte. Ich glaub' er wundert sich, daß wir noch hier sind, weil er mir befohlen hat, ich soll bei guter Zeit wieder aus der Stadt zurückkommen.

Karl.

(für sich) Jetzt wird's gut. (laut) Schon recht, pack' dich nur zu deinen Pferden. — Was kaut denn der Kerl?

Jürge.

Die Nüsse fallen hier schon aufgebrochen von den Bäumen. Entweder ist's eine andre Art, oder es sitzt ein perpetuirlicher Nußknacker oben. Wenn ich nur einen Ableger von dem Baume kriegen könnte. (ab.)

Schulmeister.

Der Oberförster wird ihm wohl einen geben, mit dem ersten besten Knüttel, will mich bedünken. — O wehe, da ist er schon.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Der Oberförster (im Waldkleide, mit der Flinte.)

Oberförster.

Kreutz Himmel Hagel Donnerwetter, was treibt der Bursch noch hier? Ich denke er ist längst unterweges. Macht es so eilig bei mir, mit dem Abschied nehmen, muß Vormittag noch auf der

Digitized by Google

Postkutsche sitzen, will nicht das Letztemal mit uns essen — und treibt sich hier im Schulhause 'rum?

Karl.

Liebster Vater! —

Oberförster.

Und der alte Esel unterhält sich auch noch lang und breit mit ihm, sieht doch, daß die Pferde vor der Hausthür stehen und scharren und die Rinde von den Bäumen schälen vor Ungeduld!? Zu mir schicken Sie nicht um andre wenn die eingehen.

Schulmeister.

Der Herr Oberförster mögen alle Ursach haben auf Ihren filium zu grollen, — aber ich muß mir doch in meinem Hause alle eselhaften Anzüglichkeiten verbitten.

Oberförster (heftig).

Ach was Anzüglichkeiten! Ich wäge die Worte nicht! Bei mir fährt geschwind ein Esel oder ein Ochse heraus, das sind meine Leute schon gewohnt, und läßt sich's jeder gefallen, denn er weiß daß ich's wieder gerade mache bei'm Deputatholz — und mit den Fischen — und der Waldstreu — und der Grasung. Davon weiß der Schulmeister auch ein Lied zu singen und von dem Kleeheu, was ich seiner Magd durch die Finger gesehen habe, kann er schon einen Esel ernähren.

Schulmeister.

Der Arme duldet und schweigt.

Karl.

Aber ich kann nicht schweigen lieber Papa. Mich schmerzt es doppelt, daß Sie den Vater meines lieben Aennchens so hart anlassen, da ich eben mit ihm über unsre Zukunft sprach und um seiner Tochter Hand bat.

Oberförster.

Junge! Reitet dich denn der wilde Jäger? Du, Schulmeisters Anne heirathen? Du ein armes blutarmes Mädel zur Frau nehmen? Laß' ich ihn darum studiren, wend' ich darum so viel

Digitized by Google

Geld an meinen einzigen Schlingel, daß er mir die ärmste Schulmeister-Tochter im deutschen Lande heimführen soll?

Karl.

Eben weil Sie vermögend sind, eben weil ich Ihr einziger Sohn bin, eben weil Sie väterlich für meine Bildung sorgen, darf ich auch verlangen, daß Ihnen mein Herz mehr gelte, und meine Hand frei wählen dürfe, ohne die armseelige Rücksicht auf Geld. Wenn Sie mich zwingen wollen meiner Liebe zu entsagen, so kann ich Ihnen für alles Andre nicht danken und ich wollte lieber Sie hätten mich unter Ihren Hunden aufwachsen lassen.

Oberförster.

Das sind Folgen der Gelehrsamkeit! — O du vermaledeiter Junge! Ich sage dir, wenn Anne nicht wenigstens ein paar tausend Thaler mit in die Wirthschaft bringt, kriegst du sie nicht zur Frau, so lange ich lebe. Und das: so wahr ich jetzt noch lebe und so wahr du mein Leben spüren wirst, wenn du nicht bald (nach dem Hirschfänger greifend) auf Universitäten gehst!

Schulmeister.

Und ich mein lieber Herr Oberförster und Musje Oberförster, erkläre hiermit, daß ich niemals in diese Verbindung willige, so gewiß meine Tochter den von Ihnen verlangten Brautschatz nicht hat und ihn leider niemals haben wird.

Karl.

Ich gehe! Es thut mir wehe so von Ihnen scheiden zu müssen, — und von Ihnen! — Es thut mir wehe, Aennchen nicht mehr zu sehen. Aber ich gehe getrost und frohen Muthes. Ich hoffe die Geliebte dereinst doch mein zu nennen, so gewiß als die Liebe über Armuth und Reichthum spottet — und so gewiß als treue Ausdauer den Stolz meines Vaters besiegt. (ab.)

(Die Beiden gehen eine lange Weile stumm und zornig auf und ab, endlich begegnen sie einander im Vordergrunde.)

Oberförster.

Herr Schulmeister!?

Digitized by Google

Schulmeister.

Herr Oberförster!?

Oberförster

Sie sehen ein, daß aus der Sache nichts werden kann?

Schulmeister.

Bei so bewandten Umständen freilich nicht, das seh' ich deutlich ein.

Oberförster.

Nun so hoff' ich auch von Ihnen, Sie werden so honett seyn, dem jungen Volke keine Brücken zu bauen.

Schulmeister.

Die Brücke von Halle herüber müßte lang seyn.

Oberförster.

Und doch giebt es eine — die Briefpost!

Schulmeister.

Kann ich nicht verhindern.

Oberförster.

Aber doch, daß das Mädel schreibt? Das können Sie ihr doch verbieten?

Schulmeister.

Verbieten kann ich's freilich und werd' es auch. Ob sie es hält aber weiß ich nicht und kann um so weniger für sie stehen, da sie sich in kurzer Zeit nach der Stadt begiebt. Aber wenn ich auch wirklich ihr alle Schreibmaterialien vorenthalten könnte, — wie soll Ihrem Sohne das Briefschreiben und Senden verleidet werden?

Oberförster.

Senden mag er so viel er will! Ihr Mädel muß sie nicht bekommen. Sie müssen sie auffangen und vernichten.

Schulmeister.

Diese Prozedur kommt mir ein wenig grausam und ungerecht vor, indessen —

Digitized by Google

Oberförster.

Wenn er keine Antwort bekommt, wird ihm die Sache bald gleichgültig werden. Und kehrt er zurück — ist er geheilt.

Schulmeister.

Eine Art von Roßkur!

Oberförster.

Nun, wohl zu leben. Es thut mir leid. Ich hätte nichts gegen das Mädchen. Ein liebes Mädchen. Nichts gegen den Vater. Ein braver instruirter Mann. Ehrliche Leute. Wenn Ihr nur nicht gar so pauvre wäret!

(ab.)

Schulmeister (allein.)

Wer kann ihr helfen. — Sie muß sich die Sache aus dem Herzen reißen; in dem Taumel des Stadtlebens, in ihrer neuen Beschäftigung wird es ihr an Zerstreuung nicht fehlen. Mit den Läufen wird die Wehmuth aus ihrem Herzen laufen; mit den Passagen wird sie die Liebeslinie passiren; mit den getragenen Tönen wird sie ihren Verlust tragen; mit den gehaltenen wird sie ihr Schicksal aushalten — und mit dem Trillerschlagen wird sie sich die ganze Geschichte aus dem Gedächtniß schlagen.

Dreizehnter Auftritt.

Romanus. Musikdirektor. Lolly. Schulmeister.

Lolly.

Zum Singen haben wir sie doch gebracht.

Musikdirektor.

Eine schöne volle Stimme! Und vortrefflich ausgebildet. Wer hat das Mädchen unterrichtet?

Schulmeister.

Ich selbst, mein Herr Musikdirektor, ich selbst.

Digitized by Google

Musikdirektor.

Das verdient alles Lob. Bei so viel Kraft und Gediegenheit, bei so viel Klarheit des Tones, solch' angenehme Biegsamkeit.

Lolly.

Das Letztere vermiß ich, aufrichtig zu reden, noch ein wenig. Im Vortrag einer Arie, nach dem neuern und bessern Geschmack, würde sie wenig Lorbeern erndten.

Romanus.

Ja, liebster Freund, einen Lehrer müssen wir ihr geben, der ihr begreiflich macht, was Singen heißt, was man jetzt so nennt. Denn mit ihren Gluckschen Arien lockt sie keinen Hund aus dem Ofenloche. Die sind recht gut für uns, um zu beurtheilen, wie weit ihre Fähigkeit geht — aber singen muß sie, wie gesagt, noch lernen.

Musikdirektor.

Wir zanken immer und ewig mit einander über die Forderungen, die der jetzige Geschmack macht, und über die Art, wie ihnen genügt wird. Die Musik steht gegenwärtig auf dem Kopfe, und schlägt Entrechats mit den Füßen, wie ein Gauckler. Es ist ein Taumel, der Alles ergriffen hat und in dem sich die Meisten ohne Sinn und Verstand umhertreiben. Komponisten, Sänger, Dilettanten, (vor denen uns der Herr behüte!) Direktoren, (mit Ihrer Erlaubniß!) und Zuhörer — (auch mit Erlaubniß!) alle haben das Ihrige dazu beigetragen, die Wahrheit unter zu buttern, und wenn es noch Ein zwanzig Jährchen so fortgeht, wird über die göttlichste aller Künste gar bald die Unnatur der Mode triumphirt haben.

Romanus.

Sie wissen, wie sehr ich Sie und Ihre musikalische Gelehrsamkeit achte, aber Sie übertreiben. Bisweilen scheint es mir, als müßten Sie eine Alongen-Perücke auf dem Kopfe haben.

Digitized by Google

Lolly.

Und Manschetten an den Aermeln, wie vor funfzig Jahren, so lang, weil Sie die Symphonien mit Manschetten so lieb haben.

Musikdirektor.

Wohl mir, daß ich keine trage. Manche Triumphe mancher Komponisten würden mich dazu bringen, daß sie mir wackelten — wie man zu sagen pflegt.

Lolly.

Das kommt davon, wenn Direktoren italienischer Oper deutsche Musikmeister halten.

Romanus.

Was nutzt das Alles? Sie mögen nun Recht haben, oder der Geschmack — dem letzten muß sich der Unternehmer doch fügen. Geld einzunehmen! — das ist der Zeit großes Räthsel, und wenn es dem Himmel gefällig ist, soll Aennchen mir dazu helfen, es zu lösen.

Schulmeister.

Wie haben Sie denn das widerspenstige Ding zum Singen gebracht, meine Herren?

Musikdirektor.

Sehr bald. Herr von Lolly erschöpfte sich in Bitten und Schmeicheleien, mein Herr Direktor in Versprechungen, beides blieb fruchtlos. Ich aber nahm einen Band Musikalien, setzte mich an's Klavier und griff herzhaft hinein. Wenn sie für Musik geboren ist, kann sie nicht widerstehen, dachte ich mir — und kaum hatt' ich's ausgedacht, so brach ihre herrliche Stimme durch den Trübsinn hervor, wie die Sonne durch Regenwolken. Ich bin überzeugt, daß sie in der Ausübung dieser Kunst eben so viel Glück empfinden als schaffen wird.

Schulmeister.

Das ist mir eine wahre Beruhigung. Jetzt geh' ich noch einmal so gern an die Vollziehung des Kontrakts.

Digitized by Google

Vierzehnter Auftritt.

Aennchen. Vorige.

Lolly.

Dort kommt sie. Noch immer verstimmt?

Musikdirektor.

Ja, sie erklärte mir entschieden, nachdem sie gesungen hatte, daß sie sich auf keine Weise dem Theater widmen wolle.

Schulmeister.

Ich gebe es auf, sie zu überreden. Um sie zu bitten, dazu fehlt mir jetzt überhaupt die ruhige Stimmung und im Bösen richtet man mit ihrem Starrkopfe nichts aus. Also bleibt es Ihnen, meine Herren, überlassen.

Lolly.

(halb leise:) Laßt mich nur mit ihr allein, in zehn Minuten ist die Sache abgemacht.

Schulmeister.

Nun so kommen Sie hinüber.

Musikdirektor.

Ich nehme die Uhr zur Hand. Haben Sie in zehn Minuten Ihr Versprechen nicht gelöst, so werden Sie abgelöst.

(alle ab) außer

Fünfzehnter Auftritt.

Lolly. Aennchen.

Aennchen.

Ich glaube gar, Sie sind zurückgelassen worden, um mich zu überreden, daß ich auf's Theater gehen soll!

Lolly.

Nicht eben das, mein schönes Kind, aber wenn ich will, müssen Sie gehorchen.

Digitized by Google

Aennchen.

Wenn Sie wollen.

Lolly.

Weil Du mir nicht wirst widerstehen können.

Aennchen.

Warum sollte ich Ihnen nicht widerstehen können? Widerstehen Sie mir doch!

Lolly.

Was?

Aennchen.

Weil Sie immer aussehen, als machten Sie sich über uns Landleute lustig; weil Sie so vornehm lobten als ich sang, wie wenn mein Gesang ohne Ihr Lob gar nichts wäre. Sie sind so eitel —

Lolly.

Seh' einer das schnippische ungezogene Ding an! — Nun meiner Treu', Sie brauchen keine Ermunterung für das Stadt- und Theater-Leben. Sie sind ohnehin auf dem besten Wege, den besten Weg selbst zu finden.

Aennchen.

Ich mag weder in die Stadt, noch auf's Theater. Ich will auf dem Lande bleiben, meiner ländlichen Liebe getreu; und die Art zu sprechen, die Sie jetzt an mir gewahr wurden, gebrauch' ich blos wenn eingebildete Städter mir zu nahe kommen. — Wurst wider Wurst!

Lolly.

Stelle Dich noch so zornig — Du findest doch Gefallen an mir — und wenn erst Dein Herz in's Spiel kommt, bist Du unwiderruflich in meinen Banden.

(er will sie umschlingen, sie entwindet sich ihm leicht).

Aennchen.

Sie meinen, mein Herz soll ins Spiel kommen? Ja, Karl

hat mir oft erzählt, daß die jungen Städter Ihres Gleichen, mit den Herzen spielen, wie mit Karten. Aber mein Herz ist zu solchem Spiele zu gut.

Lolly.

Mosje Karl spielt wohl Solo damit? Das muß ein langweiliges Spiel seyn, wo solche coeurs a tout sind. Ha ha ha — Am Ende soll's wohl gar Mariage werden.

Aennchen.

So lange ich mit ihm allein bin, denken wir wohl daran. Wenn — noch Einer — dazu käme, könnten wir dummen Peter spielen. Sie kennen doch das Spiel? — Kurz, lieber Herr, Sie bringen mich zu nichts, als zum Davonlaufen!

(er folgt ihr, sie begegnen den Andern an der Thür).

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Romanus. Musikdirektor. Schulmeister.

Musikdirektor.

Zehn Minuten sind noch nicht vorüber und Sie schon am Ziele?

Lolly.

Wenn auch nicht am Ziele, doch am Ende. Die Holde hat mich mit Sottisen der Art empfangen, daß ich nicht gesonnen war, mich noch mehrern auszusetzen.

Schulmeister.

Aber sie schien vor Ihnen zu fliehen, denn Sie folgten ihr. —

Aennchen.

Der gnädige Herr wollten geruhen zärtlich zu werden —

Schulmeister.

Aha! — Ich begreife! — Nein, mein verehrter Herr Ba-

Digitized by Google

ron, auf diese Weise bringen Sie mein Kind zu nichts. Was bei Andern zum Antrieb dienen könnte, das hält sie zurück.

Romanus.

Nun wie wär' es, holdes Kind, wenn Sie sich auf mein Zureden entschließen wollten? Hab' ich Ihnen vorhin ein modernes Kleid für eine Arie versprochen, so versprech' ich Ihnen nun, nachdem ich diese Arie gehört, für den bestimmt ausgesprochenen Entschluß das Engagement mit mir einzugehen, eine ganze Garderobe. Ihr Quartier wird auf das Niedlichste eingerichtet werden; es soll darin an keiner weiblichen Bequemlichkeit fehlen. Dicht dabei die Zimmer Ihres Vaters, der als Ehrenwächter mitzieht.

Lolly (für sich).

O weh', so war es nicht gemeint.

Romanus.

Der Morgen beginnt mit Gesangs-Uebungen und wird durch Sprach-Unterricht von den besten Meistern ausgefüllt. Den Mittags-Tisch finden Sie, so oft Sie wollen, bei mir, oder Sie sehen Freunde bei sich. Nachmittags wird Klavier gespielt, — der Tanzmeister lehrt Sie gehen und stehen, — eine treffliche Schauspielerin sprechen. Dann fahren Sie aus, meine Equipage steht Ihnen zu Diensten. Den Abend bringen Sie im Theater zu und nachher besuchen Sie durch mich eingeführt die anständigsten Zirkel, in denen man Gesang liebt, wo Sie aber vor Ihrem ersten Auftritt nicht eine Note singen dürfen. So vergehn die ersten zwei Jahre. Sie betreten nun die Bühne. Von diesem Tage an winkt Ihnen ein noch glänzenderes Verhältniß. Dann hängt es nur von Ihnen ab, ob Sie ferner eine Schülerin bleiben und in Ihrer Bildung weiter streben wollen. Die meisten jungen Talente glauben, wenn sie einmal applaudirt worden sind, sie brauchen nichts mehr zu lernen.

Digitized by Google

Schulmeister.

Das wird meiner Tochter Fall nicht seyn, wie ich versprechen zu dürfen glaube.

Aennchen.

Mein lieber Herr Theater-Direktor gegen Ihre Vorschläge hab' ich Vieles einzuwenden. Der Morgen wird zwar bei mir auch mit allerlei Gesangsübungen gefeiert, aber die beginnen erst nach dem Frühstück und da sing' ich was mir in den Sinn kommt. Mit dem Sprachunterricht kann ich mich nicht befassen, weil ich den Mittagstisch besorgen muß, und wenn ich da Freunde bei mir sehen sollte, würden sie schlecht zufrieden seyn, denn wir treiben's sehr einfach und bescheiden. Nachmittags kann ich schon gar nicht Klavier spielen, wenn ich nicht — — weil da der Vater sein Schläfchen macht. Den Tanzmeister, die Schauspielerin brauch ich nicht, denn reden kann ich, Gott sey Dank, seit frühester Kindheit, und gehen und stehen auch. Spazieren fahren darf ich nicht, weil sich das für eines Schulmeisters arme Tochter nicht schickt; Sprachen lernen will ich nicht, weil ich dazu zu dumm bin und an einer genug habe; — Alles Andre aber, was Sie mir vorschlagen, versteh' ich nicht.

Romanus.

Aber die schönen Kleider!?

Aennchen (schwankend).

Schöne Kleider? — — Was nützen mir die am Küchenheerd!?

Romanus.

Engel, dort wird ja Ihr Platz nimmer seyn! Dazu hält man Ihnen Leute. Gewöhnen Sie sich nur einmal an den Gedanken, daß Sie in eine ganz andre Lebenssphäre treten sollen.

Aennchen.

Daran mag ich mich nicht gewöhnen; ich kann nicht, ich will nicht.

Digitized by Google

Romanus.

Nun so sind und bleiben Sie ein ungezogenes eigensinniges Kind, mit dem nichts anzufangen ist, das ich aufgebe.

Schulmeister.

Da haben wir die Musik!

Musikdirektor.

Ist's möglich!? Sollte die talentvolle Sängerin, die uns vor wenig Minuten durch den Zauber ihrer Stimme die hellen Thränen aus den Augen lockte, so wenig Sinn für das Glück haben, Tausende zu beglücken?

Aennchen.

Mir ist es in meinem Leben nicht eingefallen, daß ich jemand beglücken könnte mit meinem Gesange. Freilich, unser verstorbner Herr Pfarrer sagte immer: er höre meine Stimme durch die ganze Gemeinde durchklingen.

Musikdirektor.

Der gute Mann hat nur eine schöne volle Stimme zu schätzen gewußt. In unserm Opernhause wird man anders, freier urtheilen. Denken Sie Sich, für eine große Partie in einer großen Oper prächtig angethan; Ihrer Rolle völlig mächtig; im siegenden Gefühl Ihrer zaubernden Stimme; — und nun treten Sie auf und malen in gefühlten Tönen jede Leidenschaft, die dem Herzen bekannt ist; lispeln Hoffnung und Liebe, flöten Treue und Ergebenheit, lassen Scherz und Frohsinn in heitern Kadenzen spielen, stürmen Muth und Verzweiflung in kühnen oder wilden Läufen; durchwandeln Himmel und Erde; hören den Jubel der Hörer, der mit jeder Note wächst; den Ihrer Stimme freies Walten zum lautesten Enthusiasmus steigert; in den endlich auch die zarten Frauen, sich selbst vergessend, einstimmen, — ein Jauchzen, ein begeistertes Wirbeldrehen der Entzückung; die tobende Masse vor Ihnen, ein wogendes Meer; und Sie ruhig darüber,

Digitized by Google

singend, siegend Ihres Triumphes bewußt, im ewig seeligen Genusse desselben; stolz und heilig wie der Schwan auf den schaukelnden Wellen — das ist der Beruf, das ist der Lohn einer rechten Sängerin!

Aennchen.

(einschlagend:) Ich will es wagen!

(Der Vorhang fällt rasch, indem Alle abgehen).

Digitized by Google

Zweiter Akt.

(Drei Jahre später *).

Scene: Straße beim Theater. Dunkel, sparsam durch Laternen erhellt.

Erster Auftritt.

Karl (in gefälliger Studentenkleidung, mit einem Bärtchen).

Das ertrag' ich nicht. — Mein Aennchen in hellen glänzenden Kleidern, umgeben von Künsten der Toilette, in unnatürlichen Trillern und Passagen umherfahrend — und der Applaus der Menge, dies Rasen des Beifalls, die lauten Ausrufungen der albernsten Gecken: o Engel! o Göttin! — Und sie, mit vornehm-freundlichem Gesicht, lächelt ihren Dank von der Bühne herunter. — Nein, ich erkenne mein Aennchen nicht mehr und toll möcht' ich werden, daß jeder Narr für einen Thaler das Recht erkauft, sie zu beurtheilen und närrisch zu loben.

*) Ich glaube, nicht erst bemerken zu dürfen, daß Romanus, Lolly, selbst der Musikdirektor, im zweiten Akt ganz anders gekleidet seyn müssen als im ersten. Friedenreich kann immer noch schulmeisterlich aussehen, doch muß sein Anzug das Bestreben verrathen, sich zu modernisiren. Der Oberförster erscheint unverändert in seinem Jäger-Kleide.

Digitized by Google

Darum hat sie mir also, während drei Jahren, auf keinen meiner Briefe geantwortet.!? Sie schwimmt in Reichthum und Ueberfluß. Die Huldigung ihrer Talente, der Ruhm ihrer himmlischen Stimme, die Lobpreisungen ihrer Schönheit — das wird ihr wie ein tägliches Opfer zu Füßen gelegt, und in diesem Schwarme neuer Lebensfreuden hatte sie nicht Zeit an ihren Karl zu denken, der an nichts anders denken konnte, als an sie.

Was drei Jahre ändern können! — Herzen trennen, die einander gehörten! Aber was Jahre trennten, sollen Minuten neu erschaffen. Wenn sie mich wieder sieht, wenn meine treue Stimme sie zur alten Pflicht ermahnt, muß sie ihr Unrecht einsehen, und Alles gut machen! Dort an dem Ausgange will ich sie erwarten.

(indem er weggehen will stößt er auf seinen Vater).

Zweiter Auftritt.

Oberförster. Karl.

Oberförster.

Verzeihen Sie, mein Herr: wo geht der nächste Weg zum goldnen Hirsch?

Karl.

Sapperment, mein Vater! — Ich bin selber fremd.

Oberförster.

Welche Stimme! Karl?

Karl.

Mein Vater! — (Umarmung)

Oberförster.

Müssen wir uns so wiederfinden?

Karl.

Und wie, mein Vater? Sie sind wohl? Mutter, Schwestern sind es auch, will ich hoffen? Was kann uns fehlen? Oder hätten Sie mir etwas in Ihren Briefen verschwiegen? Wäre jemand von den Unsrigen krank?

Digitized by Google

Oberförster.

Ich habe Dir etwas verschwiegen, und bin deshalb heute in die Stadt gekommen, um Dich in Deinem Gasthaus zu empfangen, und wo möglich der Erste zu seyn der mit Dir redet.

Karl.

Das sind Sie auch, Vater; denn wie ich vom Wagen stieg las ich den Theaterzettel, sahe daß Anna mit dem neuen italienischen Namen auftritt und eilte in die Oper.

Oberförster.

So höre! Wir sind allein auf dieser dunkeln Straße; höre — oder nein: erst rede! Antworte offen auf die Frage: hast Du genug gelernt, um meine Unterstützungen ganz entbehren, um Dir selber durchhelfen zu können?

Karl.

Lieber Vater, wenn Sie Gründe haben sollten, mir zu entziehen, was Sie mir bis jetzt jährlich gaben, so würde ich freilich in großer Verlegenheit seyn. Denn ob ich schon recht fleißig gewesen bin, kann ich doch, selbst bei den günstigsten Zeugnissen, in den ersten Jahren auf keine Versorgung rechnen; wenn ich auch noch so mäßige Ansprüche mache. Indessen ich würde dann bei unserm jungen Gutsherrn die frühe Kinderfreundschaft in Anregung zu bringen suchen, und darf hoffen —

Oberförster.

Diese Hoffnung ist mir verschwunden — wie jede andre. Ich habe — (Nein, ich vermag nicht, ihm zu erzählen, welcher Schlag uns traf!) — ich bin gespannt mit meinem Herrn; Dienstverhältnisse; — es ist gar manches vorgefallen —

Karl.

O das hat keinen Einfluß auf seine Güte gegen mich. Er wird mich nicht entgelten lassen, was zwischen Ihnen und ihm vorgefallen ist. Im Gegentheil darf ich hoffen der Vermittler zu werden. Zwar ist es lange her, daß wir uns nicht sahen. Wir würden uns kaum erkennen, glaub' ich. Aber die Freundschaft

Digitized by Google

der Knabenjahre hält fest, und wenn sich Zwei als Männer begegnen, die sich als Kinder liebten, so sinken alle Scheidewände: es giebt weder Rang noch Niedrigkeit, weder Reichthum noch Armuth.

Oberförster.

Es ist mir nicht möglich seine frohen Aussichten zu zerstören. — Du scheinst mir so unruhig, so ungeduldig, mein Sohn? Was hast Du denn vor?

Karl (verlegen).

Ich habe einen Freund, mit dem ich reis'te, dort an jenen Ausgang des Theaters bestellt — und ich glaube —

Oberförster.

Nun so gehe, ihn nicht zu verfehlen! Wir finden uns hier wieder zusammen. Ich will unterdessen einen Gang unter jene Bäume thun. Sorge, daß wir vor Schlafengehn noch ein Stündchen allein plaudern können.

(ab)

Karl (allein).

Ich kenne meinen Vater nicht mehr. Er sprach so mild, sein Ton ist so sanft — ich fürchte, ich fürchte, es ist etwas vorgegangen, was dem Unglück die Hand reicht! — ? Ha die Oper ist zu Ende! Der Menschenstrom ergießt sich in allen Richtungen aus den geöffneten Thüren. Nun will ich mein Glück bei Aennchens Wagen versuchen.

(ab)

Dritter Auftritt.

(Verschiedene Theatergänger ziehen über die Bühne, unter ihnen:)

Georg von Neuwald. Lolly. Auber.

Auber.

Heute hat sie sich selbst übertroffen.

Digitized by Google

Lolly.

Hörten Sie wohl den Lauf durch die halben Töne hinauf und dann wieder hinunter? Ich dachte, nun wäre sie mit ihrem Athem zu Ende — aber nein! noch einen Sprung auf's hohe F und dann einen Triller, wie Philomele im Mai.

Georg.

Es ist über alle Beschreibung! Solch ein Talent für Gesang wurde noch nicht geboren. Bei dieser unglaublichen Kunst, bei dieser spielenden Volubilität und leichten Fertigkeit, die oft in Leichtfertigkeit ausartet, doch dies tiefe, unendliche Gefühl für wahre Empfindungen. Mir ist ganz seltsam zu Muthe geworden.

Auber.

Ich glaube, Herr von Neuwald ist auch verliebt?

Lolly.

Freilich; wir alle sind es. Aber Ihr dürft Euch immer bei mir bedanken, Ihr Herrn, daß ich sie Euch aufs Theater gebracht habe. Ich hörte sie zuerst bei einem ihrer ländlichen Kirchenfeste singen; ich entdeckte Herrn Romanus meine Entdeckung; ich verdiente also eigentlich etwelche von den Kränzen, die man ihr zuwirft.

Auber.

Sie scheinen doch eben nicht in großer Gunst bei ihr zu stehen.

Lolly.

Freilich nicht so hoch wie sie. Sängerinnen lieben gabenreiche Anbeter. Meine Gaben bestehen höchstens in einem sinnvoll gewundenem Blumenstraus, oder einem Sonett auf Zeitungspapier.

Georg.

Sie thun dem holden Geschöpf Unrecht, Herr von Lolly. Ich habe Ursach zu glauben, daß bei ihr der Sinn mehr gilt als die Gabe.

Auber.

Ich nicht.

Digitized by Google

Lolly.

Ich auch nicht! Ich, hol' mich der Teufel, auch nicht. — Drei Jahr' bei'm Theater, erste Sängerin, im Glanze ihres Ruhms und ihres Glückes, und der Sinn mehr als die Gabe? — Ha Sie sind ernsthaft verliebt, Freundchen, ganz ernsthaft.

Auber.

Kommen Sie, meine Herren, sie wird schon zu Hause seyn, die angenehme Theestunde schlägt.

Lolly.

Wen von uns Dreien wird sie erhören? — Ha Sie sind ernsthaft verliebt, Herr von Neuwald, auf Ehre, Sie sind ernsthaft verliebt.

Auber.

Er hat eigentlich die erste Anwartschaft: die Blume ist auf seinem Grund und Boden erblüht.

Georg.

Ja wohl. Sie ist die Tochter eines ehemaligen Schulmeisters, auf einem meiner Güter. Wer hätte gedacht, daß in tiefen Wäldern ein Aennchen Friedenreich geboren werden würde, um mich als Anna Fiorosa friedenarm zu machen.

Lolly (im Gehen).

Die Blume ist versetzt und gedeiht hier besser, als in Ihren Wäldern.

Auber (spöttisch).

In der Sonne Ihrer Gunst.

(alle ab).

Vierter Auftritt.

Karl.

Es war nicht möglich, zu ihrem Wagen zu dringen. Er ist umgeben von tausend Zuschauern die ihr noch Gruß und Dank

Digitized by Google

zurufen wollten und ohne mit dem größten Aufsehn mir durch Gewalt Bahn zu brechen, konnt' ich ihr nicht nahen. — Aber sprechen muß ich sie heute noch. — Könnt' ich nur unbemerkt vom Vater loskommen. — Ich laß' ihn zur Ruhe gehen und dann entflieh' ich und müßt' ich vor ihrem Fenster harren, bis der Morgen erwacht.

Fünfter Auftritt.

Oberförster. Karl.

Oberförster.

Karl, wo bleibst Du? Warum läßt Du mich so lange warten?

Karl.

Seitdem wir uns auf diesem Platze sahen und sprachen, sind nicht fünf Minuten verflossen.

Oberförster.

Sie schienen mir fünf Stunden. Mein Sohn, ich habe Dir etwas mitzutheilen — und, wie ich mich scheue, es zu thun, so kann ich's auch nicht erwarten, bis ich die schwere Last mit der Zunge vom Herzen geschafft habe. — Hier unter freiem Himmel wird es mir leichter werden, als in der engen Stube des Gasthofes. — Mein Sohn, ich bin ein Bettler.

Karl.

Sie, mein Vater, der Sie so wohlhabend waren? Dessen Wohlstand so fest begründet schien?

Oberförster.

Du weißt, wie ungebunden meine Verwaltung der herrschaftlichen Wälder war. Ich lebte da, als ob ich selbst ein Herr wäre. Im Gefühl meiner Kenntnisse, meiner Thätigkeit, des Respekts, den ich mir bei den Unterbeamten erworben, der Hoffnungen, die ich auf Dich gegründet hatte, war ich wohlgemuth und unbeküm-

Digitized by Google

mert, und machte auch mit Niemand Komplimente. Da nannte das neidische Volk meine Ehrlichkeit Grobheit, meine determinirte Art zu gebieten Stolz. Weil ich mich nicht mit jedem Lumpen gemein machte und nicht in den Schenken herumlag, hieß ich der Hochmüthige. Du weißt, daß ich nicht böse und hart bin, aber bei meiner gutmüthigen Heftigkeit konnte es doch nicht fehlen, daß ich den oder jenen vor den Kopf stieß. Die Schufte suchten mich in Händel zu verwickeln, die ich mir hernach immer wieder durch heimliche Begünstigungen vom Halse schaffen mußte. Das wurde übertrieben und geklascht. Zu derselben Zeit verlor ich einige meiner kleinen redlich erworbenen Kapitalien. Die Forstkasse hatt' ich leider nie in gehöriger Ordnung gehalten, weil ich wußte, daß ich mit eignem Gelde den Ausfall decken könnte, wenn es nöthig wäre. — Jetzt kam plötzlich wie ein Dieb in der Nacht die Volljährigkeit des jungen Herrn heran. Niemand hatte daran gedacht. Die Obervormundschaft, um pünktliche Rechnung legen zu können, veranlaßte eine allgemeine Revision; ich hatte weder Geld noch Zeit, die Defekte zu decken; ich war gestürzt, angeklagt — verurtheilt — abgesetzt. Kaum sah man meinen Fall mit Gewißheit voraus, als alle Leute die Stimmen wider mich erhoben. Jeder ward zum Zeugen wider mich; ja selbst die, welche ich bereichert und begünstigt hatte, fielen, da ich unglücklich war, von mir ab, und ich stehe nun — ein alter hoffnungsloser Mann, mit Weib und Kind in die Welt gestoßen. Nur noch vier Wochen lang darf ich meine bisherige Heimath bewohnen. Dann müssen wir den weißen Stab in die Hand nehmen; — denn wer wird einen Förster miethen, der gebrandmarkt da steht, dessen Ehre nur dadurch gerettet werden könnte, wenn ihn der junge Besitzer wieder in den alten Posten stellte, — um dessen Herz sich niemand bekümmert, dessen redliche Gesinnungen niemand sieht — niemand sehen kann — (weinend:) So geht es Deinem Vater, mein Sohn! — nun Gottlob, es ist überstanden: ich hab' es ihm gesagt.

Digitized by Google

Karl (gefaßt).

Ich habe Muth genug, mein theurer Vater, dies Alles zu erdulden. Sie thaten so viel für mich, und ich machte so redlichen Gebrauch davon, daß ich uns wohl durch die Welt helfen will. Für's Erste red' ich mit meinem Freunde, Ihrem Herrn. Ich werde ihn anders stimmen, verlassen Sie sich darauf. Und dann fühl' ich Kraft in mir, für Euch alle zu wirken. Eins nur betrübt mich jetzt: daß Aennchen nicht mehr des armen Schulmeisters Tochter ist, daß sie, umgeben von Glanz und Reichthum, mir, dem Aermsten aller Armen, fast unzugänglich geworden — daß —

Oberförster.

Sey still! Kränke mich nicht durch diese Erinnerungen. Glaubst Du nicht, daß ich mir schon hundertmal Vorwürfe gemacht habe, über mein Betragen gegen die guten Leute? — Ach, wie viel reicher sind sie jetzt, als wir!

Karl.

Mir ist, als ob aus diesem Unglück Hoffnung blühte. Kommen Sie, armer Vater. Morgen rede ich mit Georg — (für sich) und heute noch mit Aennchen.

(beide ab).

(Verwandlung).

(Bei Anna Fiorosa. Elegantes Zimmer [höchstens zwei Kulissen tief] mit zwei Seitenthüren. In der Hintergardine zwei Mittelthüren, geschmackvoll drappirt, durch die man in ein anstoßendes hellerleuchtetes Zimmer sieht, in welchem bisweilen Fremde geräuschlos auf- und abgehen. Unter ihnen: Auber, Lolly, Friedenreich, Romanus, Musikdirektor. Bediente, die von Zeit zu Zeit serviren).

Digitized by Google

Sechster Auftritt *).

Georg (allein, durch die eine Mittelthür auftretend).

Signora macht heut lange Toilette. — Nur gebe der Himmel, daß keiner von den andern Herrn auf den Gedanken kommt, sie hier zu begrüßen, damit ich doch endlich einmal eine Minute mit ihr allein reden kann. — — Thor, was willst Du thun? Wovon mit ihr reden? — Meine Hand kann ich ihr ja doch nicht anbieten — — und warum denn nicht?! Ich bin frei und unabhängig. Auch als meine Frau kann sie Sängerin bleiben; sie ist eine Königinn der Sängerinnen! — Aber sie — ich verirre mich in einen Wald von Gedanken, aber es ist ein finstrer Wald, ohne Weg und Steg! — Ha sie kommt!

Siebenter Auftritt.

Anna (aus der Seitenthüre links, im zierlichen Negligee). Georg.

Georg (ihr entgegen).

Lassen Sie mich den Ersten seyn, der Ihnen nach dem neuerrungenen Triumphe seine Huldigung bringt.

Anna (ihn fixirend).

Ich weiß nicht, ob ich aus Ihrem Munde Wahrheit oder Schmeicheleien zu erwarten habe? Sie brachten viele Jahre in dem Vaterlande des Gesanges zu — können Sie mit voller Ueberzeugung loben?

Georg.

Ich verstumme, wenn Ihnen meine Huldigungen unangenehm sind; — denn Aehnliches muß ich nach dieser Aeußerung befürch-

*) Die über den Auftritten genannten Personen treten natürlich immer in das vordere Zimmer. Von den Gästen in der andern Stube nimmt das Scenarium keine Notiz. Ich glaube die Herren Theegäste nicht erst bitten zu dürfen, daß sie sich ruhig verhalten.

Digitized by Google

ten. Ein Einzelner nimmt sich freilich ziemlich dürftig mit seiner Begeisterung aus, wenn kurz vorher Tausende sich vernehmen ließen.

Anna.

Und können Sie wirklich glauben, daß der Tumult dieser leicht beweglichen Menge mir den Kopf verrückt? — Zwar Sie kennen mich nicht; Sie haben des armen Schulmeisters Aennchen nicht gekannt, weil Sie es nicht der Mühe werth hielten, unter den vielen großen Besitzungen, die Ihnen das Geschick zutheilte, auch die düstre Waldgegend zu besuchen, in der ich geboren ward. Sie würden sonst wissen, wie ungern ich aus meinem niedern Leben mich zu dieser Scheinhöhe emportreiben ließ — und Sie würden mir Geist und Herz genug zutrauen, um zu glauben, daß ich jetzt nicht schwindlich bin.

Georg.

O wie sehr bedaure ich, Sie nicht schon längst gekannt zu haben! Wenn sich an unsere Gegenwart Erinnerungen der Jugend knüpften, dann dürfte ich vielleicht hoffen: meine Verehrung sey Ihnen nicht lästig.

Anna (verlegen).

Kehren wir nicht zu der Gesellschaft —

Georg.

Längst schon wollt' ich Ihnen das Anerbieten thun: einmal mit Ihnen eine Landparthie nach Ihrer Heimath zu machen. — Sie haben über Alles zu gebiethen, was ich mein nenne.

Anna.

Ich möchte das aus mehr als einem Grunde verweigern. Dort lebt ein Mann, der früher als Förster auf einem Ihrer andern Güter angestellt war, später sich bei uns in einem schönen Wirkungskreise befand — mit uns in mancher Beziehung befreundet — und nun sehr unglücklich ist.

Digitized by Google

Georg.

Dieser Unwürdige wird Sie nicht geniren. Er muß in einigen Wochen Haus und Hof räumen.

Anna.

Was sagen Sie?

Georg.

Nur meiner Nachsicht und dem Mitleid mit seiner Familie hat er es zu verdanken, daß ich ihn nicht, wie ers verdiente, schon jetzt hinausgejagt habe.

Anna.

Wie er es verdiente? Herr von Neuwald, er verdient ein besseres Wort; er ist ein redlicher Mann, er ist Vater —

Georg.

Mein Gott, Sie sind bewegt —

Anna (ihn fortwinkend).

Lassen Sie mich einen Augenblick; ich komme gleich nach — entschuldigen Sie mich bei meinen Gästen —

Georg.

Und Sie entlassen mich so kalt? So kalt nach einem Gespräch, von dem ich so viel erwartete?

Anna (komisch verzweifelnd).

Auch Sie? Auch Sie stimmen in den Ton ein, den ich rings um mich her vernehme? Ist es denn das Loos aller jungen Künstlerinnen, von Jedem, der ihnen naht —

Georg.

Wenn Sie mich zu All' und Jedem stellen, hab' ich nichts mehr zu sagen.

Anna (ihn zurückhaltend).

Sie sind beleidigt? Ich wollte Sie nicht beleidigen. Ich war so offen, so unbefangen gegen Sie, wie noch gegen keinen in meiner Umgebung, obschon ich Sie erst seit drei Tagen kenne. Sie scheinen mir (treuherzig) besser, ehrlicher wie die Andern. Sie sind der Besitzer meines heimathlichen Bodens. Schon des-

Digitized by Google

halb fühl' ich mich Ihnen näher. Werden Sie es nicht begreiflich finden, wenn ich Ihnen sage, daß mich oft ein Mismuth überfällt, der immer größer wird, je mehr ich ihn verbergen muß. — Ein offnes, natürliches Landmädchen, auf einmal ihrem Kämmerchen entrückt, in glänzende Zimmer und gleißende Gesellschaft versetzt, mit Kenntnissen mannichfacher Art bestürmt, in Verhältnisse gezwängt, die ihr fremd waren, beobachtet von tausend Augen — bewundert und laut gepriesen für kleine körperliche Vorzüge, die der Zufall ihr gab — ohne einen wahren Freund, (denn mein guter Vater versteht mich kaum) — verkannt, wo es mein Herz gilt — Ich bin ja immer genöthigt Komödie zu spielen, — auch außer der Bühne — weil alle mit mir spielen, die mir nahen. Oder soll ich es für Wahrheit halten, wenn Jeder, der die ersten drei Worte mit mir spricht, von Liebe schwätzt? Wenn jeder Männerblick, der auf mich fällt, ein schmachtender — oder ein noch schlimmerer ist? — Sie sehen, (mit einer leichten Verbeugung) ich bin sehr offen gegen Sie — lassen Sie mich das nie bereuen.

Georg (ernst).

Von mir wenigstens sollen Sie nicht mehr erdulden müssen, was Ihnen von Andern so beschwerlich fällt!

(ab ins Gesellschafts-Zimmer).

Anna (allein).

Er ist dennoch beleidigt? — Immerhin, ich mußte mir Luft machen! Warum erinnerte er mich auch an Lerchenbaum? — Es kostet nur einen Augenwink, und er ist wieder da. — Er ist mir der Liebste von Allen. — Wenn ich so hin und her träume — es müßte gar nicht übel seyn, an Georgs Arme die Heimath wiederzusehn! — Doch wer weiß, ob er das will? — Eitles Mädchen, das ich bin! — (plötzlich zusammenschreckend) Und Karl? — (zornig) Welche Stimme wollte es wagen, ihn zu vertreten? der Unwürdige! Er hat seit drei Ihren nicht nach mir gefragt, ich kenne ihn nicht mehr!

Digitized by Google

Lolly. Auber. (mit Theetassen eintretend) Anna.

Auber.

Aber wo bleiben Sie, Göttliche?

Lolly.

Ich habe heftig mit unserm Freunde gezankt, daß er Sie uns so lange vorenthielt.

Auber.

Kommen Sie hinein, auf Ihrem Throne am dampfenden Theekessel, den Ehrenplatz einzunehmen. Die Schaar Ihrer Verehrer erwartet Sie schon mit Ungeduld.

Lolly.

Aber Keiner war so kühn, hier hereinzudringen. Nur wir durchbrachen die heilige Grenze, weil wir nicht länger ohne Sie leben konnten.

Auber.

Sie sind uns Lebens-Luft und Licht; Sie sind die Blüte unsres prosaischen Küchengartens.

Lolly (sie führend).

Die Blume der Blumen!

Auber (eben so).

Die Beherrscherin der Herzen!

Anna (für sich, im Gehen).

O was Narren!

(ab).

(während sie durch die eine Thüre der Hintergardine abgehen, treten durch die andere auf:)

Achter Auftritt.

Romanus. Musikdirektor.

Romanus.

Sie glauben ernstlich —

Digitized by Google

Musikdirektor.

Daß er Ernst machen will. Ich stand gestern nicht fern, als er mit dem alten Schulmeister sprach. Seine Liebeserklärung floß ihm so feurig und beredt von der Zunge, als ob es der Vater wäre, dem er sie machen wollte. Leider wurde ich später von dem Fenster verdrängt, in welches sich die beiden zurückgezogen hatten.

Romanus.

Es wäre ein verwünschter Streich! Jetzt eben, wo sie anfängt, mir recht nützlich zu werden. In der Blüte ihrer Jugend und ihres Talents. Sie ersetzt mir eine Fodor, — das Schulmeister-Mädchen — und das will viel sagen. Die Menschen sind wie bezaubert von ihr.

Musikdirektor.

Und ich glaube nicht, daß er sie bei'm Theater lassen wird. Es ist ein vornehmer, sehr reicher Gutsbesitzer, hat angesehene Verwandte und scheint mit einer guten Portion Stolz versehen zu seyn. — Nun auf jeden Fall muß er Ihnen eine reichliche Entschädigung geben.

Romanus.

Was hilft mir die? Wie kann er mich für das entschädigen, was Anna's Abgang mich verlieren macht? Lieber miss' ich 10000 Dukaten, wenn ich sie noch fünf Jahre kann singen lassen. Sie wird ja täglich besser, sie bildet sich ja täglich mehr aus.

Musikdirektor.

Sie haben doch Vorkehrungen getroffen —

Romanus.

Ei freilich hab' ich. Mit drei wälschen Sängerinnen steh' ich in Verbindung, von denen jede in ihrer Art trefflich ist; ich kenne sie alle; — aber keine ersetzt mir Anna. — Es wäre höchst undankbar von ihr, wenn sie meine Oper verließe. Ich habe so viel für sie gethan, mir hat sie Alles zu verdanken, Alles was sie ist und hat.

Digitized by Google

Musikdirektor.

Offen gesprochen: Was sie Ihnen kostet, hat sie Ihnen schon im zweiten Jahre mit reichlichen Zinsen wieder eingebracht. Vom dritten will ich gar nicht reden. Und wie können Sie von ihr verlangen, daß sie ihnen ihre ganze Jugend opfern soll, da Sie ihr für die spätere Lebenszeit keine Pension ausgesetzt haben? Wenn sie also eine vortheilhafte Parthie machen kann, so sag' ich, sie soll zugreifen.

Romanus.

Pensionen kann ein Privatunternehmer natürlich nicht aussetzen. Aber Gelegenheit, sich ihr Alter zu sichern, findet sie genug. Denken Sie, die hohe Gage, von der sie kaum die Hälfte ausgiebt, die ungeheuern Geschenke —

Musikdirektor.

Nun, sie macht ein Haus. Und die ungeheuern Geschenke? Ach Gott, man kennt das. Um nichts und wieder nichts verschenkt heut' zu Tage niemand. Und Anna ist so sittsam, daß ihr selbst keine Lästerzunge Böses nachreden kann.

Geschenke sind eine Lockspeise. Wird auf's erste nicht angebissen, so werfen diese Fischer keine Angel mehr aus. Man würde auch mehr davon erfahren, wenn es wäre. Heiliger Mozart! was macht solch' ein Herrlein nicht für Lärmen, wenn er einer Künstlerin ein paar Ohrringe anonym zugesendet hat, in denen die Brillanten nicht größer sind, als die Hirsekörner.

Romanus.

Gehen wir hinein! Es möchte auffallen —

Musikdirektor.

Heute nicht: heute ist ein Geist der abgesonderten Unterhaltung in alle gefahren. Es verliert sich ein Paar nach dem andern.

Romanus (im Gehen).

Fahren Sie fort zu beobachten.

(beide ab).

Digitized by Google

Neunter Auftritt

Georg. Schulmeister Friedenreich.

Friedenreich.

Sie wollen des alten Mannes spotten, gnädiger Herr?

Georg.

Wie mögen Sie mich so verkennen? Finden Sie es seltsam und ungeschickt, daß ich mit meinen Bewerbungen um ein erwachsenes selbstständiges Mädchen vor den Vater trete? Nun ja, ein gewisses Ungeschick gesteh' ich dabei selbst ein. Aber Ihre liebenswürdige Tochter hat mir vorhin durch einige Aeußerungen allen Muth benommen. — Seitdem ich sie sah, dämmert der Gedanke in meinem Herzen und heute ist er zur lichten Flamme geworden, die mich verzehrt, wenn ich ihr nicht freien Ausweg lasse. — Ich kam als Knabe schon nach Italien, ich wurde dort zum Jüngling, zum Mann. Die leidenschaftlichste Liebe für Gesang verschmolz immer inniger mit meinem Wesen, und ich trennte mich deshalb so spät und so ungern von jenem meinem zweitem Vaterlande. Hätte ich ahnen können, daß ich in der Heimath, in Anna Fiorosa den Gesang selbst, verkörpert, voll geistigen Reichthums wiederfinden würde — wie gern hätte ich früher den Römerinnen Lebewohl gesagt. Ich bete Ihre Tochter an — vielmehr ihr Talent — ihr Genie! Ich fühle meine Verehrung durch jeden Ton ihrer Kehle, durch jeden Athemzug ihrer Brust höher gesteigert; fühle, daß mein Reichthum, den ich ihr zu Füßen legen will, mit dem Ihrer Kunst verglichen, an Armuth gränzt — ich bitte Sie ihr das zu sagen — für mich zu werben — wenn Sie glauben, daß Ihrer Tochter diese Werbung nicht unwürdig scheint — und gehe, sie zu unterrichten, daß Sie unter vier Augen mit ihr zu sprechen wünschen.

(ab; indem er geht läßt er den Vorhang der Thür, durch die er geht, zufallen).

Digitized by Google

Friedenreich (allein).

Am Ziele! Am Ziele! Ein wackrer reicher Mann für meine Tochter, noch ehe die Zeit an ihrem Ruhme nagt. Glücklicher Vater! das ist mehr als du hofftest. Ein kleines Kapitälchen dacht' ich, sollte sie sammeln und singen, so lange als möglich. Doch da blieb immer die Sorge um Krankheit und andre Störungen. Jetzt ist Alles beseitigt. Sie ist versorgt, ich bin es — und an dem Orte, wo ich ein armer Schulmeister war, wird meine Tochter gnädige Herrschaft heißen. Reichthum, Glück, Ehre, — es ist zu viel, alter Knabe, es ist wahrhaftig zu viel!

Zehnter Auftritt.

Friedenreich. Anna (sie tritt durch die noch offne Thüre der Hintergardine ein, und läßt auch da den Vorhang fallen, so daß sie nun von der Gesellschaft ganz abgesondert sind).

Anna.

Schon wieder ein Zweigespräch? Was wünschen Sie, Vater?

Friedenreich.

Liebe gute Tochter, ich bin so bewegt: Siehst Du mir's nicht an? Es ist mir ein großes Glück begegnet! Und Dir — Ich weiß gar nicht, wie ichs vortragen soll!?

Anna.

Ist es so schwer, Glück zu verkünden? Das muß ein zweideutiges Glück seyn.

Friedenreich.

Ich stehe als Brautwerber vor Dir.

Anna (höchst gespannt).

Und wessen?

Friedenreich.

Rathe!

Anna.

Auber's?

Digitized by Google

Friedenreich.

Nein!

Anna.

Lolly's?

Friedenreich.

Nein!

Anna.

Des Musikdirektors?

Friedenreich.

Nein!

Anna.

Des Theaterdirektor's?

Friedenreich.

Nein!

Anna.

(scherzend:) Wer hat mir doch außer diesen noch ewige Liebe geschworen? (plötzlich ernst) Oder ist es vielleicht — es ist doch nicht Georg von Neuwald?

Friedenreich.

Er ist es!

Anna (bebend).

Und er hat von Ihnen verlangt, Sie sollen für ihn meine Hand verlangen?

Friedenreich.

Bedenke das Glück!

Anna (ihre Aufregung mühsam verbergend).

Lieber Vater — lieber, theurer Vater, lassen Sie mich allein — gehen Sie — ich will einen Augenblick hier bleiben, mich zu sammeln.

Friedenreich (ab).

Anna (nach einer beliebigen Spielpause).

Ich habe nicht gewagt, es als möglich zu denken — und nun ist es — ist wirklich — dringt lebendig auf mich ein — Glück,

Digitized by Google

Glück! Ich fange an, mich vor Dir zu fürchten. — Erst ein armes, nichtiges Mädchen — dann eine angebetete Künstlerin — und nun Gattin des trefflichen Mannes, der mir von allen, die mich umgeben, der Liebste, der mit Reichthümern überhäuft — der für mich zu edel, zu hoch ist. — Glück! Du willst mich um den Verstand bringen! Aber ich trotze Dir! Ich will Dich bändigen, Dich überschauen — oder Du sollst mich verlassen, wie eine Undankbare, die Dich nicht zu schätzen weiß! —

(nachdenklich:) Wenn ich ihm meine Hand reiche, mit ihm auf seine Herrschaften ziehe, so ist alles gethan, was er verlangen kann und die Sache geht den ruhigen hergebrachten Gang. — Aber das soll sie nicht. Ich verlasse (entschlossen) das Theater nicht. Darf ich dem Glanz des Lebens den der Kunst aufopfern? Nein! Ich reiche ihm nur unter der Bedingung meine Hand, daß er mir vergönnt Sängerin zu bleiben. Nur unter der Bedingung — Und wenn er auch das zufrieden ist? werd' ich dann zufrieden seyn? Werd' ich es im Besitze der Ehre, der Jugend, des Glanzes? — O ja, zufrieden werd' ich seyn, ich würd' es mit Wenigem. Aber mir fehlt etwas — ich weiß nicht, was mir fehlt — in meinem Herzen ist eine Lücke — in meiner Seele ist eine Sehnsucht — (träumend) ich glaube, es ist das Heimweh — oder —

Georg (steht unbemerkt hinter ihr. Er hat sich gegen Ende des Monologs eingeschlichen).

Du denkst nach, Geliebte?

Anna (aufschreckend).

Ah! — (sie blickt ihn lange an) Sie wollen von mir hören ob — Wir kennen uns erst drei Tage.

Georg.

Schon zu lange für meine Ruhe, wenn wir uns nicht besitzen sollen.

Digitized by Google

Anna.

Lassen Sie mich fortfahren, aufrichtig zu seyn. Wenn ich Ihnen gestand, wie verdrießlich das langweilige Liebeln der Männer mich mache; wie mir dadurch die Freude an meinem Talent verbittert würde; wie niederschlagend diese Nichtigkeit für unsre Geselligkeit wirke — da war ich nur zur Hälfte wahr gegen Sie, weil ich nicht zugleich gestand, mit welcher Gluth der Begeisterung ich an der Ausübung meiner Kunst hänge, wie der Gesang mir zur andern Natur geworden — und wie ich eher die Lebensluft als den Applaus der Menge entbehren könnte.

Georg (freudig überrascht).

Das hätt' ich nach unserm Gespräch von vorhin nicht vermuthet. Sie schienen im höchsten Grade unzufrieden mit Ihrer Lage —

Anna.

Und bin ich es nicht? Tödtet nicht die Armuth der Herzen um mich her den Reichthum meiner Freuden? Ich verschwieg Ihnen, daß es zu meinen (ausforschend, halb verschämt) seeligsten Träumen gehört, an der Hand eines Gatten, der allgemein geachtet würde, dessen innrer und äußrer Werth mich vor faden Kurmachern beschützte, froh und muthig den eingeschlagnen Weg weiter zu verfolgen. Ich verschwieg Ihnen, daß es nur dieses Schuzzes bedürfte, um meinen Mismuth zu verbannen und meinen Feuereifer zu einer Höhe zu steigern, die alle Erwartungen überträfe! — Wenn aber die Hand, die der meinigen sich darbietet, mich aus dem Kreise, in dem ich mich jetzt bewege, ganz entfernen wollte; wenn ich —

Georg.

Halte ein, Du mir über Alles Theure! Ich könnte verlangen, daß Du von der Kunst, von der Bühne scheiden solltest? Wie magst Du Deinen Werth, wie magst Du mich so verken-

Digitized by Google

nen? — Was ich an Dir liebe, es ist die liebliche Gestalt, es ist die Anmuth Deiner Züge nicht. Das begegnet uns so oft im Leben und läßt uns so oft kalt — das ist nicht der Abgott meiner Liebe. Aber der Zauber ist es, den ein Gott in Deine Töne gelegt; es ist die Seele, die aus den Klängen dieses Busens spricht; es ist der Hauch des Wohllauts, der aus der Blume säuselt, die Deine Lippen bilden. Höre auf zu singen, und Du hörst auf zu leben. Du die Bühne verlassen? Du verstummen? Welch' ein Armseliger müßt' ich seyn, könnt' ich das verlangen? Ich wäre dem Barbaren zu vergleichen, der alle Nachtigallen des Haines einfing, um eine Kanibalen-Schaar mit ihren kleinen Leibern zu speisen. — Ich Dich dem Volke entrücken, das in Dir die Verjüngerin seiner alten Meister verehrt? Nein Anna, es ist mein Stolz, es wird meine Wonne seyn, Dich mein zu nennen, wenn Du der Welt noch gehörst. Vorurtheile kenn' ich nicht; ich bin ungebunden, ich bin Dein — und trage keine Ketten, als die Du aus Tönen um mich schlingst.

Anna (begeistert durch seine Begeisterung).

Ha, welch' ein Geist! — Georg — Sie sind — ich — ich bin Ihre Braut!

Georg sie umarmend).

Mein! mein die größte Sängerin! Laß' mich allen mein Glück verkünden, laß' mich allen Freunden sagen, daß Du mein bist.

(ab; er stürzt ins andre Zimmer).

Anna (ganz im Vordergrund; sich auf sich selbst besinnend).

Himmel! Was ist geschehn? — Ich hab' ihm mein Wort gegeben. — Ich lieb' ihn nicht, bei Gott, ich lieb' ihn nicht! — Thörin, die ich war — der Strom seiner Rede riß mich fort — Karl — Unglückliche! was hab' ich gethan!

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Romanus. Auber. Friedenreich. Lolly. Musikdirektor (Alle dringen herein). Georg (an der Spitze. Die stummen Gäste bilden einen Halbkreis um die handelnden Personen).

Georg (Anna's Hand fassend).

Meine Herren! Ich bin so glücklich, Ihnen meine Braut vorstellen zu dürfen.

Alle.

Was? Sie Braut? So schnell ist es gegangen?

Musikdirektor (zu Romanus).

Nu, was hab' ich gesagt?

Romanus.

Verwünscht! Den Kontrakt muß sie halten.

Musikdirektor.

Heirath bricht alle Kontrakte.

Romanus.

Gepriesen meine feine Nase; gepriesen meine italienische Korrespondenz.

Friedenreich (zu Anna tretend).

Der Himmel segne Dich; Du schmückst mein Alter mit jungen Hoffnungs-Blumen. Aber Sie, mein gnädiger Herr, den ich Sohn zu nennen niemals lernen werde, verzeihen Sie, daß der Vater Ihrer Braut ein so armer, verkümmerter Schulmeister ist.

Georg.

Er soll ein reicher, sorgenfreier Brautvater werden.

Romanus.

Wenn alle Glückwünsche, die Sie jetzt empfangen, von Herzen geh'n, woran ich ein wenig zweifle — der meinige nicht. Ich verliere zu viel, verliere es zu unerwartet —

Anna (hastig).

Wer sagt Ihnen, daß Sie mich verlieren? Sie gewin-

Digitized by Google

nen mich, gewinnen mich auf's Neue, es ist unter uns beschlossen

Georg (das Wort nehmend).

daß meine Frau unter dem bisherigen Namen Ihrer Oper gehört, wie bisher.

Anna.

Mit erneutem Eifer, — mit immer regem Bestreben vorwärts zu schreiten. —

Romanus.

Trau' ich meinen Ohren? Göttin!

Musikdirektor.

Sie verdiente, daß Gluck aus dem Grabe aufstünde und sie mit einem Lorbeerkranz schmückte.

Romanus.

Das nenn' ich Liebe für die Kunst, das nenn' ich hohen redlichen Eifer. — Ich erkenne es dankbar und mit gerührtem Herzen, daß Sie meiner Bühne die Fortdauer Ihres Wirkens gönnen wollen; aber wenn ein Unternehmer solche Großmuth verdient, so bin ich es, dessen Achtung für Sie namenlos ist. Nie hab' ich ein Mitglied meiner Oper so um Sein Selbst willen, um seiner innern Eigenschaften wegen geliebt — und wenn Sie plötzlich unfähig würden zu singen — wenn Sie — was Apoll und die Musen verhüten wollen — über Nacht Ihre Stimme verlören — ich würde fest an Ihnen halten, und so lange ich zu leben hätte, nie vergessen, was ich Ihrem mächtig emporstrebenden Genius schuldig geworden bin.

Musikdirektor (für sich).

Daß Dir der Blasebalg zerspränge —

Georg.

Genug, meine Frau bleibt Mitglied Ihrer Oper! Es versteht sich aber von selbst, daß sie dann keine Gage nehmen kann.

Digitized by Google

Romanus.

Es thut mir zwar unendlich leid, für so viel Verdienste nicht ein kleines Zeichen der Dankbarkeit spenden zu dürfen, jedoch — (für sich) desto besser!

Georg.

Sie alle meine Verehrtesten sind auf morgen früh zu unsrer feierlichen Verlobung geladen. (zum Musikdirektor) Daß Sie es nur an einem frohen Rundgesang nicht fehlen lassen.

Auber (zu Lolly).

Das hätt' ich nicht gedacht.

Lolly.

Verfluchter Streich — (für sich) Ich bleibe Hausfreund.

Letzter Auftritt.

Bedienter. Dann Karl. Vorige.

Bedienter (zur Seitenthür rechts eintretend).

Ein fremder Mensch! er läßt sich nicht zurückhalten!

Karl (hereindringend).

Aennchen! Mein Aennchen! Die Leute sagten: hier wohnest Du, ich sah' noch Licht bei Dir, ich konnte mich nicht halten. Nun, meine Liebe, ich bin wieder da! — Ach Du bist nicht schön mit mir verfahren, aber ich verzeihe Dir Alles, Alles. Daß Du vornehm geworden bist, daß Du keinen meiner Briefe beantwortet hast, daß Du nicht mehr in der Heimath wohnst — Alles — Alles — Rede nur —

Anna (ganz fassungslos).

Mein Herr — ich muß Sie bitten — Sie vergessen die Achtung — ich kenne Sie nicht —

Georg (heftig).

Unverschämter! Wer sind Sie? Was wollen Sie?

Karl.

Was haben Sie denn danach zu fragen?

Digitized by Google

Georg.

Signora's Bräutigam wird jedem Unfug der Art zu steuern wissen.

Karl.

Bräutigam? — Und sie will mich nicht kennen? — Bräutigam?! Nun, das verzeih' Dir Gott, das kann ich Ihnen nicht verzeihen. — Ergebener Diener Signora!

(ab).

Alle (durcheinander).

Was ist's mit dem Menschen.

Friedenreich (verdutzt).

Er muß wahnsinnig seyn.

Anna (fast in Ohnmacht sinkend).

Ich kenne ihn — nein — der heftige Schreck. — Verlassen sie mich!

(indem man sie fortführt, fällt der Vorhang).

Digitized by Google

Dritter Akt.

(Elegantes Vorzimmer bei Georg).

Erster Auftritt.

Georg. Bedienter.

Georg (aus seiner Nebenstube tretend).

Er soll augenblicklich kommen, wenn er das Instrument mit allen Förmlichkeiten aufgesetzt haben wird.

(Bedienter ab).

Georg.

Welch eine unruhige Nacht hab' ich gehabt! Aber nicht die seelige Unruhe eines entzückten Bräutigams. — Es war eine Vorahnung böser Stunden, die mich bestürmte und um den Schlaf brachte. -- Sonderbar genug! Ich steh am Eingange in ein neues Leben, das mir noch gestern wer weiß wie reizend schien. Anna ist meine Braut, ist es gern, ohne Widerstreben, ohne Rücksicht auf meinen Reichthum geworden — meine Wünsche sollen bald gekrönt werden. — Und doch ist mir unheimlich zu Muthe. — Der junge Mensch, der da hereinbrach, von dem sie behauptete, sie kenne ihn nicht — sie kannte ihn doch wohl!? Wie hätte er sonst

Digitized by Google

so zuversichtlich sie begrüßen mögen? — — — (sich selbst beruhigend) Vielleicht eine Kinderbekanntschaft? Sie kann nichts dafür; benahm sich wenigstens sehr besonnen und verständig. —

Das soll mich nicht stören. Wenn ich nur mit Zuversicht wüßte, ob ich ihrem Herzen etwas gelte? oder ob ich ihre Einwilligung meinem Reichthum und ihrer Stellung zu danken habe? — Unseliger Argwohn des Reichen! —

(er geht sinnend in seine Zimmer).

Zweiter Auftritt.

Oberförster. Karl. Bedienter.

Bedienter.

Warten Sie hier, meine Herren. Wen soll ich melden?

Oberförster.

Den Oberförster aus Lerchenbaum.

Bedienter (verächtlich).

Ach den!

(ab).

Oberförster.

Lass' mich allein mit ihm reden, Karl. Du wartest hier. Wenn meine Vorstellungen nichts über ihn vermögen, dann ruf' ich Dich zu Hülfe und Du erweckst mit dem Ton Deiner Stimme den Geist Eurer Knabenfreundschaft.

Bedienter.

Sollen kommen!

(ab durch die Mittelthüre).

Oberförster (geht in Georg's Zimmer, aus dem der Bediente jetzt kam).

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Karl (allein).

Der Himmel gebe, daß wir den jungen stolzen Mann bewegen, meinen Vater wieder in die vorigen Verhältnisse treten zu lassen. Ist der Alte versorgt, braucht er mich nicht mehr, dann kann ich mit desto leichterm Herzen in die weite Welt laufen — fort — fort — so weit mich meine Füße tragen. Nur fort aus ihrer Nähe, der Verrätherin Nähe. (höhnisch:) Das ist das arme Schulmeister-Aennchen, die ich nicht lieben sollte, weil wir zu reich waren, zu stolz — und sie zu arm und gering; das ist sie, die mich jetzt, umgeben von feinen Herren, empfängt wie eine Fürstin, mich nicht kennt — mich — mich — und einen Bräutigam hat! Die arme Schulmeistertochter und der reiche Sohn des abgesetzten Herrn Oberförsters. Nun, wenn wir fruchtlos hier bitten und flehen, so kann Rath werden, daß wir ein paar Monate lang vor Anna's Thür winseln, und daß sie uns mit einem reichen Geschenk entläßt. (zornig:) Alle Teufel, es ist zu viel! Aber eh' ich davon laufe, will ich dem Bräutigam die Beine entzweischlagen, damit er sich wenigstens in einem Armsessel zur Trauung schleppen lassen muß — der Reiche! Donnerwetter! Ueber die Falschheit!

Vierter Auftritt.

Oberförster. Karl.

Oberförster.

Vergebens, vergebens Alles! Er hört mich nicht, er will auf nichts eingehen. Jetzt ist's an Dir, Karl!

Karl (noch heftig umherlaufend).

Ach Vater, mir ist jetzt auch nicht zu Muthe, als ob ich bitten sollte. Ich möchte lieber befehlen.

Digitized by Google

Oberförster.

Um Alles in der Welt geh' zu ihm! Wenn wir jetzt einmal zum Hause hinaus sind, lassen uns die Bedienten nicht mehr herein.

Karl.

In diesem Augenblicke bin ich außer Stande —

Oberförster (aufgebracht).

Außer Stande für Deinen alten Vater etwas zu thun, der Alles für Dich gethan hat? Außer Stande? Ungerathner Bube! So alt ich bin und so groß Du geworden — ich bin immer noch nicht außer Stande, Dich Deine Pflicht zu lehren. (er dringt drohend auf ihn ein).

Karl.

Vater! Was thun Sie? Bedenken sie, wo Sie sind?

Fünfter Auftritt.

Georg. Vorige.

Georg.

Was für ein unanständiger Lärm? Soll ich in meinem Hause keine Ruhe vor dem Andrang unverschämter Beamten haben? — (er erblickt Karl) Ha!

Karl (für sich).

Ha — der Bräutigam!

Georg.

Der Wahnsinnige von gestern!

Oberförster (für sich).

Er erkennt seinen geliebten Jugendfreund!

(Pause).

Georg (gespannt).

Das ist Ihr Sohn?

Digitized by Google

Oberförster.

Er ist's, gnädigster Herr! Er hat drei Jahre in Halle studirt und ist gestern Abend zurückgekehrt. Er hatte das Glück, ehe ich nach Lerchenbaum versetzt wurde, in Neuwald Ew. Gnaden Spielkamrad zu seyn.

Georg.

Ich hätte ihn nicht wieder erkannt!

Karl.

Wie ich ihn nicht.

Georg (mit Beziehung).

Und in Lerchenbaum wuchs er heran?

Oberförster.

Zu Befehl! O möchte seine wohlbekannte Stimme meiner Bitte Eingang — (leise) Willst Du reden, verstockter Junge!

Karl.

St!!

Georg (für sich).

So ist er keineswegs wahnsinnig! Er kennt Anna, ist auf irgend eine Art an sie gekettet und mein Nebenbuhler!

Oberförster (leise).

Ich bitte Dich, rede, oder ich steche Dich mit dem Hirschfänger über'n Haufen!

Karl (mit zitternder Stimme).

Sollten der gnädige Herr nicht eben heute in einer frohen Stimmung seyn, da Sie ein beseligter Bräutigam sind? Und sollte diese Stimmung nicht Einfluß auf die gerechten Bitten meines Vaters haben?

Georg (verlegen).

Es ist fast zu spät sie zu erfüllen. Meine Anstalten sind bereits getroffen!

Karl.

Sie lassen sich rückgängig machen, wenn Sie wollen.

Digitized by Google

(nahe zu ihm tretend, ernst:) Auf jeden Fall bitt' ich mir die Ehre Ihrer Gegenwart für eine Minute allein aus.

Georg (auch leise).

Ich werde nicht fehlen, mein Herr! (für sich). Den Vater meines Nebenbuhlers kann ich nicht unerhört entlassen. Es würde aussehen wie niedrige Rachsucht! —

Oberförster (erfreut).

Sie haben leise gesprochen. Karl hat ihn gewiß an die Vergangenheit erinnert.

Georg (in sein Zimmer gehend).

Einen Augenblick Geduld!

Oberförster.

Nun was hoffst Du?

Karl.

Das Beste. (für sich) Einer von uns beiden ist morgen vor Zahnschmerzen sicher.

Georg (kommt zurück).

Hier ist die Bestallung des neuen Oberförsters in Lerchenbaum. Sie lag ausgefertigt in meinem Pulte, noch aber ist kein Name darauf genannt, weil ich unter drei mir vorgeschlagenen Subjekten wählen wollte. — Ich fühle mich bewogen, die leere Stelle jetzt mit Ihrem Namen auszufüllen.

(es geschieht).

Oberförster.

Gott im Himmel!

Georg (ihm das Papier übergebend).

Jetzt sind Sie, was Sie waren. Das Vergangne ist vergangen und sey vergessen. Ich hoffe von Ihnen, daß Sie sich weder Unvorsichtigkeiten in Bezug auf die Kasse, noch heftiges Betragen gegen Andre werden zu Schulden kommen lassen. Gehen Sie. Ich will ein Wort mit Ihrem Sohne allein —

Digitized by Google

Oberförster (im höchsten Entzücken).

Sie sollen sich nicht in mir getäuscht, Sie sollen Ihre Großmuth nicht an einen Unwürdigen verschwendet haben. Ihr Wald wird wachsen und gedeihen — Ich will die Bäume pflegen wie meine Kinder — ich will arbeiten wie ein Pferd — und der Teufel soll mich holen — Gnädiger Herr, mein Sohn mag für mich sprechen, er hat Ihr Herz erweicht, — er mag für mich danken — ich kann nicht — Adieu Karl — o nun ist mir gar nicht bange, nun wird er auch Dir eine vortreffliche Anstellung geben — o das Glück — (singend im Weggehn:)

Und ich sag' es bleibt dabei,
Es leb' die edle Jägerei,
So im Wald
Sich aufhält't.
Bis das Herz erkalt't!

(ab).

Sechster Auftritt.

Georg. Karl.

(Pause).

Karl.

Ich stehe gewissermaßen beschämt und verlegen — aber dennoch —

Georg.

Nicht von Nöthen. — Ihrem Vater ist am Ende nur sein Recht wiederfahren. Er ist ein biedrer Mann. —

Sie, mein Herr, wie soll ich mir Ihr Betragen von gestern Abend erklären?

Karl.

Ich habe einst das Herz der Dame besessen, deren Bräutigam Sie sich nennen. Da ich Sie nun als den Räuber meines Eigenthums betrachten muß, so würden Sie mich unendlich verbinden,

Digitized by Google

wenn Sie mir Gelegenheit gäben, mich Ihnen dankbar zu zeigen.

Georg.

Dankbarkeit, scheint mir, ist der Grundzug Ihres Charakters, indem Sie den feindselig anfallen, der so eben Ihren Vater dem Mangel entriß —

Karl.

Und mir meine Liebe!

Georg.

Ich werde mich nie einer Ehrensache entziehen, selbst dieser nicht, wo ich mich herkömmlicher Weise zu stellen nicht nöthig hätte, weil —

Karl.

Nicht nöthig? Vortrefflich! Wer kann überhaupt zu so Etwas gezwungen werden? Wenn Ihnen nicht eben so viel daran liegt, mich aus dem Wege zu schaffen, als mir daran gelegen ist, meine Rache zu kühlen — so will ich Ihnen den Zweikampf gern erlassen.

Georg.

Genug, mein Herr, wofern ich Sie nicht für einen Maulhelden halten soll. Wo wünschen Sie mich zu treffen?

Karl.

In's Herz; wenn Sie das meine verfehlen.

Georg.

An welchem Orte finden wir uns, wollt' ich sagen.

Karl.

Hier auf Ihrer Stube?

Georg.

Sehr gern; um von hier aus an einen passenden Ort zu fahren.

Digitized by Google

Karl.

Ohne Sekundanten, wenn ich bitten darf. Auf Wiedersehn!

(ab)

Georg (ihm nachrufend).

In einer Stunde! — — — In's Herz!? Warum nicht? Wer als Bräutigam stirbt, läßt keine Wittwe zurück.

Siebenter Auftritt.

Der Bediente. Ein Notar. Georg.

Bedienter.

Der Notar. —

Notar.

Hier ist die befohlene Schenkungsakte — zur Ausfertigung —

Georg.

Schon gut. Folgen Sie!

Notar.

(folgt ihm in sein Zimmer).

Bedienter.

(durch die Mittelthür ab).

(Verwandlung).

(Bei Anna. Anderes Zimmer als im zweiten Akt. Sofa).

Achter Auftritt.

Anna (allein). dann Friedenreich.

Anna (noch gekleidet wie gestern Abend, geht unruhig auf- und ab).

Ich kann heute nicht singen; ich bin zu ermattet — aber auch zu aufgeregt. Der Schlaf floh mich und ich das stärkende La-

Digitized by Google

ger. — Nicht eines Verstorbenen Geistererscheinung hätte so gewaltsamen Eindruck auf mich machen können als jener Unverschämte, der nun, nachdem er in drei leichtsinnig hingelebten Jahren meiner nicht gedacht hat, die Rechte der vergangenen Zeit wieder geltend machen will. — Er kam zurück; mein Bild war aus seinem Gedächtniß verwischt — und hätte er mich als Schulmeisters Aennchen wieder gefunden, er hätte der Vergangenheit nicht mehr erwähnt. — Jetzt findet er mich im Schooße des Glücks, jetzt kennt, jetzt liebt er mich; jetzt glaubt er, ich werde vergessen, wie er mich vergessen hat. — Abscheulich! (nachsinnend) Er hat sich sehr verändert. Er ist schöner, männlicher geworden! — Und dennoch: die treuen lieben Züge von ehemals, der Klang der ehrlichen Stimme, — o ich hätte auf ihn zufliegen mögen! — — um mich an ihm zu rächen!

Friedenreich. Anna.

Friedenreich.

Noch immer auf? Ich dachte Du hättest Dich jetzt ein wenig zur Ruhe gelegt?

Anna.

Ich kann nicht! Kommt der Arzt?

Friedenreich.

Ich habe nach ihm geschickt. Was soll er Dir helfen? Dir fehlt nichts. Du bist erschüttert von dem Blitz des Schreckens, der in Dein Glück schlug. Du wirst Dich bald wieder erholen.

Anna.

Nein, ich kann die Frechheit dieses Menschen nicht so leicht vergessen; mich nicht so leicht beruhigen; — nimmer! — Mir Verzeihung anzutragen!! Mir, die ich im ersten Jahre fast wöchentlich an ihn geschrieben habe: Briefe voll Innigkeit, Offenheit und Treue! Endlich mußt ich freilich aufhören, da ich gar keine Antwort bekam; so schwer es mir auch fiel. Ich konnte

Digitized by Google

mich ihm doch nicht aufdringen. — Sagen Sie selbst, giebt es eine empörendere Unverschämtheit?

Friedenreich.

Jetzt, mein liebes Kind — da Du Braut bist — die albernen Kinderträume längst vergessen hast — und den unbedeutenden Menschen ansiehst, wie er es verdient, jetzt kann ich Dir's wohl gestehen: Er hat Dir so oft — und öfter noch geschrieben, als Du ihm.

Anna (außer sich).

Großer Gott! — (gleich scheinbar gefaßt, um mehr zu hören) Und diese Briefe — (mit unterdrückten Thränen lachend) das find' ich sehr spaßhaft — die Briefe?

Friedenreich.

Von beiden Seiten sind aufgefangen worden. Ich habe sie noch. Zum Scherz will ich sie herbeiholen, damit Du sehen magst wie kindisch Du warst. — Erst war es der Wunsch des Oberförsters und später, als Du Dich hier zu erheben anfingst, auch der meinige. Nun, Gott sey Dank, alles ist gelungen, wir haben diese Künste nicht mehr nöthig. Du bist Georgs Braut, von ihm geliebt wie —

Anna (stürmisch).

Wissen Sie das so sicher? Ich glaube — eine innere, klare Anschauung sagt es mir, daß er nicht mich, daß er nur meinen Gesang, nur mein Talent, nur meine Erscheinung auf dem Theater liebt.

Friedenreich.

Was das für Spitzfindigkeiten sind! Laß ihn doch lieben, was er will, wenn es nur Dir gehört, wenn es nur an Dir ist — so liebt er doch immer dich.

Anna.

Erlauben Sie mir anders zu fühlen! Und die Briefe —

Digitized by Google

Friedenreich.

Du sollst sehen, welche lächerliche Menge beisammen ist. Jetzt freut es mich, daß ich sie aufgehoben habe. (ab).

Anna (allein).

(Nachdem sie kämpfend umhergegangen, ausbrechend:)

Und ich bin Georgs Braut! — (Sie wirft sich weinend aufs Sofa) — — Nein — Nein — Nein!! So kann, so darf es nicht bleiben! Ist Karl unschuldig, so muß es zwischen uns zu einer Erklärung kommen, es entstehe, was da wolle. — Wie zieh ich mich von Georg zurück, ohne Gewaltstreich? ohne ihn zu verletzen und verletzt zu werden? — Wenn es ein Mittel gäbe, seine Neigung zu erkälten — wenn — (sie denkt nach).

Neunter Auftritt.

Bedienter. Anna. Theaterarzt.

Bedienter.

Der Herr Doktor!

Anna.

O sehr willkommen.

Bedienter. (ab).

Anna.

Wie gerufen! zur besten Zeit! Auch er huldigte mir — er soll den Knoten knüpfen helfen. Ja, ich hab' es — ich hab' es gefunden. Herrlicher Gedanke! So stell' ich alle auf die Probe, welche treu an mir zu hängen schwuren, und strafe alle, welche sie nicht bestehen, durch Beschämung.

Theaterarzt (tritt auf).

Sie sind leidend, meine Himmlische?

Anna.

So sehr, daß ich im doppelten Sinne Ihrer Hülfe bedarf. —

Theaterarzt (sich zu ihr setzend).

Den Puls! den Puls! — Hm, sehr bewegt! sehr bewegt! Können heute nicht singen. — Ruhe, Ruhe ist das beste. Wir sind sehr aufgeregt.

Digitized by Google

Anna.

Sie haben mir oft gesagt, daß meine kleine Person Ihnen nicht ganz gleichgültig sey, daß Sie Gelegenheit wünschten, mir den Beweis davon zu geben —

Theaterarzt.

Schaffen Sie mir eine solche, und Sie werden mich bereit finden, das Schwerste für Sie zu thun.

Anna.

Sie ist da. Und wie leicht machen wir's Ihnen, die Gelegenheit und ich. Ohne Vorrede zur Sache: Ich habe einen Scherz vor mit meinen Freunden, mit dem Direktor, mit meinem Bräutigam — mit allen Leuten. Sie sollen mir ihn ausführen helfen. Sie sollen mir ein ärztliches Zeugniß ausstellen, daß ein heftiger Blutsturz mich in der vergangnen Nacht überfallen und daß ich, wenn gleich ich mich für den Augenblick wieder erholt habe, und äußerlich wieder gesund scheine, der Ausübung meiner Kunst auf Lebens-Zeit entsagen müsse, weil jeder Ton, den ich noch zu singen wagte, mich dem Grabe um einen Schritt näher bringen würde.

Theaterarzt.

Theuerste Freundin! Was verlangen Sie von mir? Fordern Sie, daß ich mein Leben für Sie wage, und Sie sollen mich nicht zaudern sehen — aber gegen meine Pflicht kann ich nicht handeln.

Anna.

Sie laufen nicht Gefahr dabei. Wir versiegeln das Attest; nur im äußersten Nothfalle geb' ich es wirklich den Blicken Preis; für's Erste red' ich nur davon und verhindre, daß es jemand liest. Käme es aber wirklich dazu, so wäre doch fünf Minuten später Alles aufgelöst.

Theaterarzt.

Und ich der größten Verantwortung ausgesetzt?! — Wie könnt' ich verlangen, daß jemals noch ein ähnliches Zeugniß von

Digitized by Google

mir beachtet werden sollte, wenn ich mich einmal zu solchem ernsthaftem Scherze hergegeben hätte? Sie sehen es selbst ein, daß dies meine öffentliche Stellung vernichten würde! Ein Mann in Amt und Würden — ein gereifter Mann! Nein, mir können Sie das nicht zumuthen. Ja, wenn ich ein junger Springinsfeld wäre, ein kaum Graduirter. Ein solcher hat noch nichts zu verlieren. Aber ich — Sie sehen selbst ein —

Anna.

Ich sehe nichts ein, als daß Sie ungefällig sind, und gebe Ihnen selbst zu bedenken, was Sie lieber ertragen wollen: mich erzürnt, oder einen harmlosen Schwank unterstützt zu haben? Hier steht der Schreibtisch, hier ein Stuhl. In einer Minute bin ich wieder bei Ihnen. Sie haben die Wahl! (im Abgehn) An seiner Stelle schrieb' ich selber nicht.

(ab ins Nebenzimmer).

Theaterarzt (allein).

(nach kurzem Bedenken:) Ich will mir wohl durchhelfen. (er setzt sich, schreibt und versiegelt das Geschriebene) Will sie wirklich von der äußern Form meines Attestes nur scherzhaften Gebrauch machen, so genügt dies und der Inhalt ist gleichgültig. Will sie etwas Ernsthaftes dadurch erreichen, mich dabei exponiren, so verdient sie betrogen zu werden. Und ich kann doch leichter ihre Ungunst als den Verlust meines amtlichen Ansehns ertragen.

Anna (zurückkehrend).

Nun?

Theaterarzt.

(ihr das Attest in Briefesform überreichend) Hier ist das Verlangte! Schonen Sie mich so viel als möglich.

Anna.

Wie es Ihre Bereitwilligkeit, mir gefällig zu seyn, verdient. — Aber nun entfernen Sie sich. Ich erwarte die Personen zu meiner Intrigue.

Digitized by Google

Theaterarzt.

Das ist mein Lohn? Sie treiben mich fort?

Anna.

Wenn Sie mich wieder besuchen sollen Sie bleiben bis Ihnen das Gähnen ankommt.

Theaterarzt.

Ich halte Sie bei'm Wort! — (im Abgehn stößt er auf Georg) Ha — deshalb?! — (indem er zurückkehrt ihr bedeutend die Hand küssend:) Nun darf ich nichts verschreiben, hier kommt der rechte Receptuarius.

(ab)

Zehnter Auftritt.

Georg. Anna (auf dem Sofa liegend).

Georg.

(Ernst gestimmt; überreicht Annen die Schenkungsakte, in Briefesform, der des Attestes ganz ähnlich) Vergönne mir, geliebte Braut, daß ich Dir hier als Morgengabe ein Papier überreiche, durch dessen Empfang Du die Besitzerin Deiner heimathlichen Gegend wirst. Es ist eine Schenkungsakte über Lerchenbaum, für Dich ausgestellt. Von meinen Gütern ein kleiner Theil —

Anna.

Den ich nicht annehmen kann. (für sich) Wie schwer es mir fällt, seinen Edelmuth mit Lügen zu vergelten — und doch — (laut) Sie treffen mich, mein Freund, in einer Stimmung an, die fürchterlich ist. Seit dem wir uns nicht sahen — seit gestern Abend —

Georg (eifersüchtig).

Scheint in Ihnen eine Veränderung vorgegangen zu seyn, die sich auf Ihrem Antlitz mahlt.

Anna (wirklich verlegen).

Ich weiß nicht — wie ich es Ihnen mittheilen soll? In mir

Digitized by Google

kämpfen Scham, Betrübniß, Verzweiflung! — O Georg, Sie sehen eine Unglückliche vor sich!

Georg (für sich).

Wird sie mir ihr Verhältniß zu Karl entdecken?

Anna (ihm das Attest entgegenhaltend).

Wie Sie mir ein inhaltsschweres Papier zeigten, so ich Ihnen ein gleiches. Wie das Ihre Glück und Segen — so enthält das meine Fluch! — Ein Zeugniß des Arztes, daß ich — auf immer der Ausübung meiner Kunst entzogen bin — keine Note mehr singen darf, will ich mein Leben schonen.

Georg (außer sich).

Um Gotteswillen! Wie kann so plötzlich —

Anna.

Ein Blutsturz — in dieser Nacht — die übermäßige Anstrengung des letzten Jahres — lange kämpft' ich im Verborgenen mit der Krankheit — ich bin verloren! (für sich) Mir wird himmelangst; ich habe lügen nicht gelernt.

Georg (vernichtet).

Und keine Rettung zu hoffen?

Anna.

Für mein Leben, ja. Für meine Kunst, keine.

Georg (halb für sich).

Unglückliche! (er wendet sich verstört ab).

Anna (ihn beobachtend).

Er hat mich nicht geliebt! — Nehmen Sie dies Papier zurück. (sie verwechselt aus Versehn die Briefe, giebt ihm das Attest und steckt die Schenkungsakte in den Busen) Jetzt kann ich es nicht behalten, jetzt nicht.

Georg.

Und eben jetzt, wo Sie durch Ihr Unglück außer Stande sind, sich selbst —

Anna.

Was wollen Sie sagen?

Digitized by Google

Georg.

Nehmen Sie die Akte; ich beſchwöre Sie.

Anna.

Dringen Sie nicht in mich, ich beſchwöre Sie. Wenn Ihnen mein Unglück heilig iſt, ſo verſchonen Sie mich.

Georg.

(ſteckt das Atteſt in ſeine Buſentaſche).

Anna.

Und nun noch eine Bitte, deren Erfüllung Sie mir zuſagen müſſen. Ich bin unendlich krank und zerſtört. Es würde mich tödten, unſern Bekannten und Freunden ſelbſt mitzutheilen, was ich Ihnen mittheilte. Dennoch müſſen es einige von ihnen erfahren. Wollen Sie an meiner Statt —

Georg.

Ich ſoll der Bote dieſes fürchterlichen Geſchicks ſeyn? Ich ſoll verkünden, daß Anna aufhört zu ſingen?

Anna.

Denken Sie, es wäre mein Tod, den Sie verkünden. Sagten Sie nicht geſtern: ich würde aufhören zu leben, wenn ich aufhörte zu ſingen?

Georg.

Ha! Gräßliche Ahnung!

Anna.

Gehen Sie! Schicken Sie zu Romanus! Sagen Sie es Lolly, Auber, wem Sie begegnen! Es iſt beſſer, die Kunde verbreitet ſich ſchnell!

Georg.

Mußte heute die Sonne aufgehn, um ſolchen Jammer zu beleuchten? — (gefaßter) Sobald Du im Stande biſt zu reiſen, wollen wir nach Neuwald eilen, uns den Blicken der Menge zu entziehen, die uns verwunden würden. Dort, im Stillen, ſey unſere Verbindung gefeiert und im Schatten klagender Weymuthskiefern werden die Statuen der Euterpe und Polymnia ein

trauerndes Denkmal Deiner begrabenen Kunst stehen. Lebe wohl, theure, arme Braut! Auf baldiges Wiedersehen! (an sein Duell denkend) Wo nicht — so glaube, daß heute mein erster und letzter Gedanke Anna war.

(ab).

Eilfter Auftritt.

Anna (allein).

So nahe glaubt er meinen Tod? Oder was sonst wollte er mit seinen letzten Worten sagen? —

Edler Mann! Sein Himmel ist ihm geraubt, aber er hält fest an mir. Gott, wie dank' ich Dir, daß ich seiner Großmuth nicht bedarf, daß ich noch frisch, selbstständig (plötzlich heiter werdend) und noch nicht verheirathet bin! — Nein, seine Gattin werd' ich nicht. Dieser Blick in sein Herz — wie würdig es sich mir zeigte — war tief genug, um meinen Entschluß zu kräftigen. Ich trete zurück. Was jetzt nur Erfindung ist, könnte Wahrheit werden; meine Kehle könnte mir über kurz oder lang den Dienst aufsagen — und welche Zukunft erwartete mich dann an seiner Seite, wenn ich mir täglich sagen müßte: warum Du ihm theuer warst, ist dahin. — Nein guter Georg, wir werden kein Paar. —

Hab' ich denn geträumt? Wollte der Vater mir nicht Karls aufgefangne Briefe bringen? Vater! Vater! Ach, welcher Wechsel der Empfindungen in dieser Brust!

Zwölfter Auftritt.

Romanus. Anna.

Romanus.

Um Alles in der Welt, was sagte mir Ihr Herr Bräutigam? An Ihrer Thür hab' ich ihn begegnet. Ist es — ist es wahr?

Digitized by Google

Anna.

Es ist. — Dies Attest —

Romanus (unwillig).

O ich will es nicht sehen. Ich habe genug an dem, was ich hörte! Unglücklicher Tag! Nun mögen Sie Ihrem Schöpfer danken, daß der Brautstand gestern zu Stande kam. Sonst wären Sie jetzt verloren.

Anna (listig).

Ich? verloren? Haben Sie mir nicht tausendmal zugesichert — erst gestern noch — daß Sie mich nie verlassen, Ihre Hand nie von mir abziehen würden, wenn ich unfähig werden sollte —

Romanus (einlenkend).

Ei freilich! ei freilich! — Aber, besser ist doch besser! Nun brauchen Sie mich nicht.

Anna (für sich).

Das ist mein Glück! (laut) Es thut mir leid um Sie. Sie werden jetzt in großer Verlegenheit seyn. —

Romanus.

Ja freilich, freilich werd' ich.

Anna.

Sie haben nicht daran gedacht, mir jemals eine gefährliche Nebenbuhlerin zu engagiren?

Romanus.

Eben! Eben!

Anna.

Dazu hatten Sie mich viel zu lieb.

Romanus.

Das ist es.

Anna.

Und nun werden Sie so für Ihre Güte belohnt!!

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Musikdirektor. Vorige.

Musikdirektor (höchst eilig).

(zu Romanus:) Ei da sind Sie ja! — Guten Morgen, meine Verehrte! — Bitte um Verzeihung, daß ich so hereinbreche — (leise zu Romanus:) Die Signora aus Mailand ist angekommen. Eben schickte Sie den Lohnlakai zu mir; sie wohnt in der Krone.

Romanus.

Dem Himmel sey Dank! — Leben Sie wohl, meine Gnädige, bald Herrin vieler Güter. — Wie gesagt, Sie können sich leicht trösten.

(schnell ab).

Musikdirektor (sehr herzlich).

Nein, das können Sie nicht; das sollen Sie nicht. — Ich habe Alles gehört, Alles, von Herrn von Lolly — meine arme gute, gute Freundin. So wahr Gott lebt, die Thränen sind mir über die Backen gelaufen.

Anna.

So weiß Herr von Lolly?

Musikdirektor.

Von ihm eben weiß ich —

Anna (lächelnd).

Und er kam nicht mit Ihnen?

Musikdirektor.

Er sagte: Geschäfte hielten ihn ab.

Anna.

Er und Geschäfte.

Musikdirektor.

Aber ich habe welche; das wissen Sie! — Adieu also, Liebe. — Gut ist's, daß Sie die Braut des jungen Crösus sind. Aber wenn Sie es nicht wären, auch gut. — Ich schriebe ein

paar Sinfonien mehr, tränke ein paar Flaſchen Wein weniger, theilte mit Ihnen, und wir hätten auch genug. Wie Sie geſungen haben, das vergeſſ' ich nie. Die Donna Anna werd' ich von keiner mehr ſo ſingen hören, wie von Ihnen, liebe Anna. Sie haben viel verloren — wir noch mehr. Ich bleibe der Ihrige, mit ganzer Seele.

(ab).

Anna.

Nun, will's die hohe Cäcilie, ſo ſing' ich noch oft unter Deiner Leitung, alter, ehrlicher Kapellmeiſter, und jetzt noch einmal ſo gern.

Vierzehnter Auftritt.

Oberförſter. Anna.

Oberförſter.

Verzeihen Sie, daß ich unangemeldet —

Anna (höchſt erfreut).

Wen ſeh' ich? Unſer Herr Oberförſter!! O tauſendmal willkommen! Daß Sie mich beſuchen, eben jetzt, heute — ich kann Ihnen nicht ſagen, wie mich das erfreut! — Wie geht es Ihnen?

Oberförſter.

Ach, mir ging es gut, liebes Aennchen. Ich bin wieder in meinen Poſten eingeſetzt, der junge Herr iſt ſo gnädig gegen mich, es würde nichts zu meinem Glücke fehlen, wenn nicht mein Junge — (treuherzig) ſteckt er etwa bei Ihnen?

Anna.

Ich habe Karl heute nicht geſehn.

Oberförſter.

Nun bitt' ich Sie: was geht mit ihm vor? Jetzt eben erhalt ich ein zweideutiges Billet von ihm, worin er von Trennung.

Digitized by Google

Liebe, Pflicht, Schickſal phantaſirt — Anne — Georg — alles durch einander — (giebt ihr den Zettel).

Anna (leſend und zuſammenſchreckend).

Ha — ein Zweikampf?! — Georg's letzte Worte, ich bezog ſie auf meine Krankheit. Sprach er von ſich?

Oberförſter (heimlich).

Ich glaube auch, er will ſich mit Ihrem Herrn Bräutigam —

Anna (aufſchreiend).

Heiliger Gott! Nein, nein, das darf nicht geſchehn! Ich wäre die Urſach; um meinetwillen!?? — mein Betragen von geſtern! die aufgefangnen Briefe! Sie! — mein Vater! — Hülfe, Rettung! — Wie ſoll ich handeln, was ſoll ich thun? — (rufend) Vater! Vater! — o Faſſung (ſie klingelt fortwährend) verlaſſ' mich nicht in dieſem Augenblick! Karl, mein Karl, mein einzig Geliebter! — Ich ſoll Dich tödten, oder Dich zum Mörder machen! Barmherzigkeit!

Bedienter (tritt ein).

Anna.

Anſpannen! So ſchnell als möglich!

Bedienter (ab).

Oberförſter.

Wo wollen Sie hin?

Anna.

Zu ihm! Zu Georg! Zu ſeinen Füßen flehen, daß er mich frei laſſe; — ich kann ihm meine Hand nicht reichen, ich liebe ihn nicht. Ich liebe Karl, ich habe ihn immer geliebt, ich werde ihn ewig lieben!

Oberförſter.

Nun das iſt mir zu bunt!

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Friedenreich (mit einem Päckchen Briefe).

Friedenreich.

Was giebt es, Anna, was ist geschehen?

Anna.

Vorwärts; in den Wagen!

Friedenreich.

Wohin?

Anna.

Zu Georg! Fragen Sie nicht. Fort!

Friedenreich.

Jetzt, zur Verlobung!? — Sieh' da, Herr Oberförster! — Was will sie? Was hat sie?

Oberförster.

Ein Duell! der gnädige Herr und mein Sohn! Gott erbarm' sich unsrer!

Friedenreich.

Bedenke, was Du thun willst: bedenke, was die Leute sagen werden —

Anna.

Danach frag' ich nicht mehr! Jetzt spricht die Stimme des Gefühls! Drei Jahre lang' verlebt' ich in Fesseln, die Ihr mir geschmiedet habt; drei Jahr' lang' betäubt' ich die Regung meines Herzens! Heute fallen die Bande! Heute gehör' ich mir! Frei will ich seyn und handeln, oder nicht leben! — Begleitet mich, Väter: der Weg führt zum Glück Eurer Kinder!

(ab).

(Verwandlung).

(Georg's Vorzimmer; wie vorhin).

Digitized by Google

Sechszehnter Auftritt.

Georg. Karl.

Georg.

Die Wagen steh'n bereit, mein Herr! Wir erwarten nur drei Männer, die ich als Zeugen eingeladen habe, da Sie keine Sekundanten wünschten.

Karl.

Diese Männer —

Georg.

Ein Edelmann, ein angesehener Bürger und ein Arzt. Sobald sie hier sind, fahren wir mit ihnen eine Meile weit an einen menschenleeren Ort. — — — Karl, ehe sie kommen, noch ein freundliches Wort. Denken Sie noch der heitern Kindheit?

Karl.

Ob ich ihrer denke?

Georg.

Wir hatten uns sehr lieb.

Karl.

Wir hatten uns sehr lieb.

Georg.

Bei dieser Liebe bitt' ich Sie, mir eine Gunst zu erweisen. In meiner Busentasche steckt, in Briefesform, ein Papier, welches dem unglücklichen Gegenstand unsres Zwistes mein Gut Lerchenbaum als freies Eigenthum zusichert. Meine lachenden Erben können, da die Form beobachtet ist, keinen Einspruch thun. — Wenn ich falle — sorgen Sie dafür, daß dies Papier in Anna's Hände kommt, ehe Sie fliehen. Ihr Wort?

Karl.

Auf meine Ehre!

Georg.

Anna ist so unglücklich —

Digitized by Google

Karl (bitter).

Sie würde es ohne Zweifel werden, durch den Verlust ihres Geliebten. Dagegen, wenn ich falle, ist sie eines lästigen Anbeters ledig und Sie reichen ihr, nach kurzer Zeit der Entfernung, doch die reiche Hand; denn nach meinem Tode wird niemand fragen.

Georg.

Sie wissen nicht, was ihr begegnet ist?

Karl.

Nichts! Nichts weiß ich!

Georg.

Ein Blutsturz raubte ihr in dieser Nacht ihre Stimme; sie ist ganz hülflos ohne meine Hülfe! Und ich — o Gott —

Karl (tief erschüttert).

Was sagen Sie? — O du Arme! — (er verbirgt weinend sein Gesicht).

Georg.

Sie sind bewegt? — Nicht wahr, es ist ein ungeheurer Verlust? Sie ist nicht mehr sie selbst, ohne den Zauber ihres Gesanges.

Karl.

Was weiß ich von ihrem Gesange! — Ich weine weil sie krank ist. — Was ich an ihr liebe — geliebt habe — es ist nicht das, was die Menge entzückt. Es ist ihr edles einfaches Selbst, ihre himmlische Güte, ihr reiner Sinn; es ist die arme Schulmeister-Anne, die ich anbetete und die ich in der stolzen Sängerin nicht wiedergefunden habe.

Georg (forschend).

Sie standen mit ihr in genauen, innigen Verhältnissen?

Karl.

Welche Frage! Sie war meine Verlobte. Wir hatten uns Liebe und Treue für's ganze lange Leben geschworen. Ich ging auf die Akademie, schon ein reifer Jüngling. — Sie schrieb mir nicht. —

Digitized by Google

Sie vergaß mich in den ersten Tagen des neuen Lebens schon. — Sie hat mich verrathen!

Georg.

So nahe wart Ihr Euch? Und sie sagte mir nicht —

Karl.

Ich glaube wohl, daß sie sich hütet, davon zu sprechen. Sie müßte ja vor Scham zusammensinken. — Auf so viel zärtliche Briefe von mir, nicht eine Zeile! Manchmal sucht' ich mir weiß zu machen, die Briefe könnten aufgefangen worden seyn, vom Vater — aber die Art, wie sie mich gestern empfing — ihr Brautstand —

Georg (der mit einem Entschluß kämpfte).

Karl, wir schießen uns nicht.

Karl (trocken).

O ich würde doch sehr darum bitten.

Georg.

Wenn Sie durchaus darauf bestehen! — Aber Anna wird nicht meine Frau.

Karl.

Wie?

Georg.

Mein Wort darauf!

Karl (halb freudig).

Also, weil sie das verlor, was Sie einzig an ihr liebten —

Georg (ernst).

Wie beurtheilen Sie mich? — das wußt' ich früher schon und war fest entschlossen, ihr Gatte zu seyn. Aber sie hat Sie geliebt, hat Sie treulos hintergangen — Sie haben Rechte auf sie, die ich niemals ganz verdrängen kann. —

Karl.

Für Sie hat sie alles verloren, was Sie einzig an ihr liebten; für mich hat sie Alles noch, was ich an ihr liebte; noch Al-

Digitized by Google

les? — Nein, ihr Herz nicht mehr und deshalb ist sie auch mir verloren.

Georg.

Ich kenne sie nur seit einigen Tagen. Wir waren noch wenig vertraut mit einander, wenn gleich sie meine Braut hieß. Wir waren uns nur durch die Kunst befreundet. — Und wer steht mir, eben in ihrer jetzigen Lage dafür, daß sie mir nur ja sagt, weil ich der Reichere bin. — Ich entsage ihr! Lerchenbaum bleibe ihr Eigenthum. Es wird sie auf jeden Fall vor Mangel schützen — ich kehre nach Italien zurück!

Karl (ihn lange betrachtend).

Die Züge meines Spielgefährten treten jetzt aus Ihrem Angesicht hervor.

Georg.

Karl — mein lieber Karl — wir schießen uns nicht. — Lassen wir die Possen. Lassen wir jenes Mädchen, das unsrer nicht würdig ist. — Ich reise noch auf einige Jahre nach Italien. — Sie sind auf dem Lande erzogen, haben dann die Rechte studirt. — Sie müssen mein Justizamtmann werden — mein Stellvertreter in der Stadt, wie auf meinen Gütern. Von Ihrer Rechtlichkeit innig überzeugt, übergeb' ich Ihnen diesen wirkungsreichen Posten mit vollem Vertrauen. Er wird Sie anständig nähren — und ich weiß, auf wen ich mich zu verlassen habe. — Kehr' ich zurück, sehen wir uns wieder, sind uns beiden die bittersüßen Liebesträume verflogen, und das Leben findet uns männlich und zufrieden. Schlagen Sie ein!

Karl.

Sie haben Anna nicht geliebt. Sie würden nicht so leicht von Ihrem Besitz scheiden. — Ich werde ewig die Lücke in meinem Leben fühlen, die öde Stelle, die einst so reich besetzt war — durch sie. Doch es sey! Was Ihre Huld mir bietet zu verweigern, weil es von Ihnen kommt, wäre kindisch. Ich nehme die Stelle dankbar an und hoffe in ihr Beschäftigung genug zu fin-

Digitized by Google

den, um den Verluſt meiner Liebe ertragen zu lernen, und Anna zu vergeſſen.

Georg (auf ihn zueilend).

Alſo keine Piſtolen?

Karl (ihn umarmend).

Keine Piſtolen.

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Oberförſter. Friedenreich. Anna (die Briefe haltend).

Anna.

Karl, Karl, was willſt Du thun? Mache uns nicht unglücklich, Deine Eltern und mich. — Ich bin Dein, ich bin es, Geliebter, ich habe nie aufgehört, es zu ſeyn. Hier ſiehe die Briefe (ſie ſtreut alle umher), die ich Dir ſenden wollte; ſiehe jene, die Du mir ſchriebſt, die erſt jetzt in meine Hände gekommen ſind. Ich wähnte Dich treulos und Du mich. Aber nein, wir ſind treu, wir gehören uns, ich bin Dein altes Aennchen. Sieh' mich freundlich an, wende Dein Geſicht — und Sie, Georg — vergeſſen Sie, was zwiſchen uns vorfiel — geben Sie mir mein Wort zurück — ſeyn Sie auch hier edel, wie Sie es immer ſind.

Friedenreich.

Was treibt die Thörin?

Oberförſter.

Wie ſie uns beſchämt!

Karl (für ſich).

Soll ich dem Zauberrufe Gehör geben?

Digitized by Google

Georg.

Ich habe schon entsagt, meine liebe Freundin — dies ist der Name, der Ihnen von mir gebürt, wenn Sie mir erlauben, ihn zu gebrauchen. Die Rechte meines Freundes sind älter, inniger, bedeutender — ich trete zurück.

Anna.

Und sind versöhnt mit Karl? O daß sich Alles so schön lösen muß! — Aber — er will mich nicht kennen.

Karl.

(schweigt, abgewendet).

(Lange Pause).

Anna.

Nicht einmal die Briefe will er lesen, die ich ihm schrieb? — O wehe mir, er hat sein Herz von mir gewendet. — Mein gestriges Betragen hat diese Strafe verdient.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Lolly. Auber.

Lolly.

Wie? hier ist Gesellschaft?

Auber.

Wir waren zum Duell geladen, und kommen zur Verlobung.

Lolly.

Sie hier Signora?

Auber.

Wir glaubten Sie todtkrank, im tiefsten Bette.

Georg.

Kinder, wir brauchen Euch nicht. Der lächerliche Zweikampf unterbleibt. Wir sind Freunde.

Digitized by Google

Auber.

Das ist gescheut.

Lolly.

Ich hätte ohnedies zum Frieden gerathen.

Auber.

Aber hier scheint Alles verstimmt?

Anna.

Es ist das Mitleid, welches diese Stimmung hervorgebracht. Hören Sie, wie es mir geht.

Der Geliebte meiner ersten Mädchenjahre wird von mir getrennt. Wir geloben uns scheidend ewige Treue. Wir schreiben einander fleißig; jeder Brief ist ein Bote der reinsten Liebe. Aber die Boten werden aufgefangen: Keines bekommt die theuern Schriftzüge des Andern in die Hände — und wir glauben uns vergessen. Drei Jahre vergehen. Mein Herz bleibt dem scheinbar Treulosen, aber ich gebe mir keine Rechenschaft davon, weil ich nicht in die Lage komme, mich selbst zu befragen. Endlich erscheint ein junger, reicher, edler Mann, den mein geringes Talent fesselt. Die Freude, die Begeisterung, die mein Gesang in ihm hervorbringt, erfreut, begeistert auch mich. Ich gebe ihm unüberlegt, leichtsinnig, vielleicht auch in eifersüchtiger Rache, mein Jawort und bereue es in demselben Augenblicke. Da tritt der Geliebte ein. Die Verlegenheit raubt mir die Sinne, — ich glaube einen Verräther zu sehn — ich unterdrücke mein Gefühl — ich verläugne ihn. (zur Lüge übergehend) So aufgeregt findet mich die Nacht, und in dieser Nacht bricht die langbesiegte Krankheit aus — die mich vom Platze, auf dem ich glücklich wirkte, von meinem glänzenden Erwerb auf ewig ausschließt.

Friedenreich (ohne ihre Rede zu unterbrechen).

Wenn ich daraus klug werde —

Anna.

Dem reichen Bräutigam kann ich nun meine Hand nicht reichen, ohne eine verächtliche Lügnerin zu seyn — der Mann, den ich liebe,

Digitized by Google

wendet sich ab von mir — und so steh' ich verlassen — hülflos — dem Mangel —

Georg (das Attest, welches er für die Schenkungsakte hält, zeigend).

Sie vergessen —

Anna (ohne sich dadurch irre machen zu lassen).

Dem Mangel Preis gegeben, — die ich noch gestern alle Weiber zu überstralen schien. — Ich frage Sie, ob ich elend bin?

Karl (zu ihren Füßen).

Anna, meine Anna! Ewig der Deine!

Anna.

O mein theurer Freund!

(Umarmung).

Friedenreich.

Da taumelt das liebende Paar in sein Unglück.

Oberförster.

Und die Väter stehn traurig dabei. Kinder, wovon wollt Ihr leben?

Georg.

Geduld, meine Freunde! — Ich verreise; Karl bleibt als mein Stellvertreter zurück und wird so gestellt, daß er seine Gattin glänzend ernähren kann.

Anna.

Georg, ist es möglich?

Georg.

Mögen Sie nun wollen oder nicht; Sie müssen mir doch etwas verdanken?

Anna.

Wie gern! Und wie dankbar wollen wir seyn.

Digitized by Google

Letzter Auftritt.

Romanus. Musikdirektor. Vorige. Dann: Theaterarzt.

Musikdirektor.

Verzeihung, wenn wir stören —

Romanus.

Ei nicht doch! Wir sind ja auch zur Verlobung geladen. Aber vor allen Dingen, arme Freundin, muß ich Sie um das Attest bitten, welches der Arzt ausgestellt hat. Die Behörde verlangt den Beweis, daß Sie heute nicht singen können, weil alle Logen verkauft sind. Es giebt eine Verwirrung. —

Theaterarzt.

(von Zeit zu Zeit durch die Thüre guckend).

Anna (für sich; das Papier aus dem Busen ziehend).

Hier! (giebt es dem Romanus).

Romanus (lesend).

Der Unterzeichnete — Notar — Zeugen — Dominium Lerchenbaum — Anna Friedenreich, genannt Fiorosa — erste Sängerin — das ist ja eine Schenkungsakte? —

Anna.

Ach, wir haben die Papiere verwechselt.

Georg.

Sehen Sie? die Akte will bei ihrer rechtmäßigen Herrin bleiben!

Anna.

Lieber, erlassen Sie mir die Pein, Ihre großmüthige Güte zurückweisen zu müssen. Ich kann Ihre Akte nicht annehmen. Ich tausche sie für mein Attest aus.

Digitized by Google

Georg (tauschend).

Das unglückliche Attest.

Romanus (lesend).

„Ich, Endesgenannter, versichre auf meinen Amtseid, daß „Anna Fiorosa im vollen Besitz ihrer göttlichen Stimme, „nach ihrer dauerhaften Gesundheit zu schließen, noch viele Jahre „bleiben und viele Tausende dadurch entzücken wird!“

Anna.

Schlaukopf von einem Arzt!

Friedenreich.

Das lass' ich mir gefallen!

Karl.

Gott sey gepriesen: Du bist gesund!

Romanus.

Was ist das?

Anna.

Eine kleine Falle, wenn Sie erlauben!

Georg.

Hab' ich das verdient?

Anna.

Ich glaube: ja. Wer das Leben seiner Geliebten nicht weiter hinausschiebt als auf die Dauer ihrer Stimme —

Georg.

Wenigstens bin ich vollständig bestraft.

Romanus.

So singen Sie heute Abend?

Musikdirektor.

Triumf, die Oper blüht noch!

Anna.

Mein wahrer Freund! — o Karl! —

Karl.

Ich bin über alle Beschreibung glücklich und reich.

Digitized by Google

Georg.

Der Reichste unter Ihnen würde der Aermste seyn, wenn nicht der Gedanke: dieses Paar glücklich zu wissen, mich reich machte.

Oberförster.

Gott seegne Euch!

Friedenreich.

Gott seegne Euch!

Oberförster.

Und wenn es Euch in der Stadt einmal nicht gefällt, so kommt hinaus nach Lerchenbaum; dort schlägt Anna im grünen Wald ihr Theater auf und die Vögel machen das Orchester.

Musikdirektor.

Da mag der Teufel Kapellmeister seyn.

Theaterarzt (eintretend).

Da alles so friedlich abläuft darf ich mich auch wohl zeigen?

Anna.

O Sie —

Theaterarzt.

Nun brauchen Sie mich nicht mehr. Das ist der wahre Arzt!

Auber.

Jetzt zum Verlobungsfrühstück!

Lolly.

Das Wohl des Brautpaars muß getrunken werden.

Georg.

Ich hatte Sie zu meiner Verlobung gebeten; jetzt lad' ich zu der meines Jugendfreundes ein. Meine Rolle in diesem Stück ist keine glänzende; so will ich mich wenigstens bemühen, sie gut zu spielen.

(Alle rüsten sich zum Abgange).

Karl.

Heute vor drei Jahren nahmen wir Abschied. — Wer hätte

da gedacht, daß es so kommen würde. Da warst Du uns zu arm — jetzt bist Du mir zu reich.

Anna.

Vergiß nicht, daß mein Reichthum blos von der Nachsicht des Publikums abhängt?

Theaterarzt.

Und noch weniger, mein junger Freund, dürfen Sie vergessen, daß Sie eine Sängerin zur Frau bekommen — und mit ihr die Verpflichtung: gegen das Repertoir galant zu seyn.

Ende.

Digitized by Google

Nachschrift des Verfassers.

Die deutschen Theater-Dichter sind im Vergleich zu denen andrer Länder so schlecht gestellt und die Lustspiel-Dichter besonders haben jetzt einen so schweren Stand, daß eine Art von Muth dazu gehört, ein Original-Lustspiel zu schreiben. — Wüßte ich, daß man es glaubte, so setzte ich über das vorliegende meinige die mystischen Worte: aus dem Französischen, frei bearbeitet, und dann korrigirte ich recht viele Sprachfehler hinein, damit es das Ansehn gewönne, als sey es wirklich eine Uebertragung aus dem Französischen der Herren Scribe, Melesville, Dupaty, Delavigne ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc., die ich mir durch einen Schulknaben habe machen, und von den Direktionen wolle bezahlen lassen. Doch ehrlich währt am Längsten. Und so bekenne ich denn, ohne Scham und Reue, daß ich das Lustspiel Arm und reich wirklich selbst erfunden und mit vielem Fleiß ausgearbeitet, — ja sogar an eine tiefere poetische Bedeutung dabei gedacht habe. Diese Erklärung würde in ein Vorwort gekleidet worden seyn, wüßte ich nicht, daß man die Nachreden immer zuerst liest.

Digitized by Google

Ich biete nun den verehrten Direktionen dieses Lustspiel zur Aufführung, gegen ein, von Ihnen selbst nach Ihren Ansichten und Verhältnissen zu bestimmendes Honorar an und benutze zugleich diese Gelegenheit, diejenigen, welche mir über die Annahme meines früher eingesandten Drama's: die Sterne noch nichts Gewisses gesagt haben, um baldige gefällige Erklärung zu bitten.

Ich wiederhole zugleich meine schon schriftlich gegebene Versicherung, daß in den nächsten Jahren keine meiner größern Arbeiten im öffentlichen Druck erscheinen wird. Kleinigkeiten von einem Akt werde ich in meinem Jahrbuch deutscher Bühnenspiele (Berlin. Vereinsbuchhandl.) mittheilen.

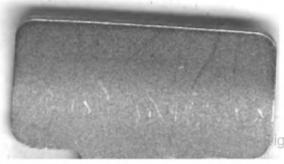
Sollten irgend Direktionen, die dies Manuskript gekauft haben, mehrere Exemplare zu Dirigir-Büchern oder wohl auch zur Vertheilung an die Mitspielenden wünschen, so stehen Ihnen dieselben, so lange ich noch Vorrath besitze, gern zu Diensten.

Berlin, im September 1824.

Karl von Holtei.
Mohrenstraße 50.

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google